

REGIONAL-GESCHICHTE Büdinger Land

Straßen prägen das Dorf
Entwicklung der Straßen
in und um Glauberg

Büdinger Betrachtungen
Krisen

MINIATURformat
Puppenhäuser
& Architektur

Ein Büdinger
Handwerkerleben 1926



Editorial

Geschichte lebt – jetzt auch auf Ihrem Bildschirm!

Liebe Leserinnen, liebe Leser,
werte Geschichtsbegeisterte,

Heimatgeschichte ist vieles, aber garantiert nicht staubig. Sie umgibt uns jeden Tag – in den Straßen, durch die wir gehen, und in den Lebensläufen der Menschen, die vor uns hier gelebt haben. Mit dieser ersten Ausgabe von „**Regional-Geschichte Büdinger Land**“ schlägt der Büdinger Geschichtsverein ein neues Kapitel auf. Zukünftig wird im Juni und Dezember ein digitales Magazin herauskommen.

Warum digital? Weil wir Regionalgeschichte dorthin bringen möchten, wo Ihr Alltag stattfindet: flexibel, anschaulich, farbig und jederzeit abrufbar – ob gemütlich zu Hause auf dem Sofa oder unterwegs auf dem Tablet.

Geschichte ist Gegenwart:

Warum Regionalgeschichte niemals endet
Geschichte begegnet uns oft als Abfolge abgeschlossener Kapitel – festgeschrieben in dicken Bänden oder stumm hinter Museumsvitrinen. Doch wer sich mit der

Regionalgeschichte befasst, weiß: Sie ist kein abgeschlossenes Ereignis, sondern ein Dialog, der jeden Tag neu geführt wird.

Mehr als nur nostalgische Rückschau

Regionalgeschichte ist das Fundament unserer lokalen Identität. Wenn wir die Entwicklung unserer Region betrachten, geht es nicht um das bloße Bewahren der Vergangenheit, sondern um die Warum-Fragen unserer Gegenwart: Warum sieht unser Stadtbild heute so aus? Welche ökonomischen oder kulturellen Kräfte haben die Menschen vor uns geprägt? Dieses Magazin ist daher weit mehr als ein Protokoll des Gewesenen – es ist ein Resonanzraum für genau diese Fragen.

Vom Betrachten zum Erleben: Der Wandel in der Museumspädagogik

Für uns in der Vermittlungsarbeit bedeutet das ein völliges Umdenken. Die klassische Museumspädagogik – der belehrende Monolog vor dem Schaukasten – hat ausgedient. Heute stehen wir vor der spannenden Aufgabe, historische Zusammenhänge erlebbar zu machen. Durch den gezielten Einsatz digitaler Medien, interaktiver Ausstellungsdesigns

und narrativer Formate wie Hörbücher oder Videoguides löst sich die Geschichte aus ihrer Starre. Das moderne Museum ist kein reiner Aufbewahrungsort mehr, sondern ein Erlebnisraum. Ziel ist es nicht mehr, starres Faktenwissen abzufragen, sondern Neugier zu wecken und die Besucher aktiv in die Erzählung einzubinden – vom Schulkind bis zum Geschichtskenner.

Um die facettenreiche Regionalgeschichte zeitgemäß und lebendig zu vermitteln, ist die Unterstützung durch Künstliche Intelligenz bei der redaktionellen Textarbeit für uns mittlerweile ein selbstverständliches Werkzeug geworden.

Einladung zum Dialog

Dieses Magazin versteht sich als Einladung, diesen Weg mitzugehen. Wir möchten eine Plattform schaffen, auf der dieser Austausch über neue Formate und alte Fundstücke lebendig bleibt. Lassen Sie uns gemeinsam den Blick schärfen für die Spuren, die uns umgeben. Denn wer die eigene Geschichte versteht und lebendig hält, gestaltet die Zukunft mit einem sichereren Kompass. Heimatgeschichte ist vieles, aber garantiert nicht staubig. Sie umgibt uns jeden Tag – in

den Straßen, durch die wir gehen, und in den Lebensläufen der Menschen, die vor uns hier gelebt haben. Mit dieser ersten Ausgabe von **„Regional-Geschichte Büdinger Land“** schlägt der Büdinger Geschichtsverein ein neues Kapitel auf. Zukünftig wird im Juni und Dezember ein digitales Magazin herauskommen.

Warum digital? Weil wir Regionalgeschichte dorthin bringen möchten, wo Ihr Alltag stattfindet: flexibel, anschaulich, farbig und jederzeit abrufbar – ob gemütlich zu Hause auf dem Sofa oder unterwegs auf dem Tablet.

Ein Streifzug durch die Jahrhunderte

In diesem Heft erwarten Sie keine trockenen Abhandlungen, sondern lebendige, pointierte Einblicke in das Schicksal und die Kultur unserer Region:

Wege, die das Dorf prägten: Erfahren Sie, wie historische Fernwege die Entwicklung rund um Glauberg beeinflussten und warum der Bau moderner Kunststraßen im 19. Jahrhundert ganze Dorfbilder radikal veränderte.

Büdinger Betrachtungen zu Krisen: Wir gehen der Frage nach, wie die Herrscher und die Bevölkerung unserer Heimat in den

vergangenen Jahrhunderten mit politischen Umbrüchen, Hungersnöten und Staatspleiten umgegangen sind.

Traditionelles Handwerk: Tauchen Sie ein in die Wittgenborner Töpfergeschichte rund um den Töpfermeister Karl Hix II., dessen harte Arbeit sogar den berühmten Impressionisten Robert Sterl faszinierte.

Besonders am Herzen liegt uns dabei das lebendige Storytelling: Wenn uns Schreinermeister Karl aus dem Jahr 1926 im Werkstattplausch von elektrischen Kreissägen, den Schrecken von Verdun und der hyperaktiv galoppierenden Inflation von 1923 erzählt, wird die Vergangenheit plötzlich ganz nah.

Für alle Generationen – interaktiv und multimedial

Dieses Magazin soll eine Brücke zwischen den Generationen schlagen. Für die jüngeren Entdecker und Familien hält unser Museumsgeist Knickei spannende Rätsel, Fehlersuchbilder und Malvorlagen bereit. Zudem laden wir Sie ein, die aktuelle Sonderausstellung **„MINIATURformat“** im Heuson-Museum zu besuchen, die den faszinierenden Kulturwert historischer Puppenhäuser zeigt.

Da wir die Vorteile der digitalen Welt voll ausschöpfen wollen, bieten wir Ihnen in dieser Ausgabe nicht nur eine praktische Anleitung, wie Sie sich die Texte ganz einfach per Klick vorlesen lassen können, sondern auch eine Mediathek mit Dokumentationen rund um die Geschichte der Wetterau.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen, Hören und gemeinsamen Entdecken unserer Geschichte!

Herzlichst,
Ihr Redaktionsteam
Büdinger Geschichtsverein e. V.

Inhalt

2	Editorial
5	Einfach vorlesen lassen: So verwandeln Sie Text in Audio
6	Knickei, unser Museumsgeist!
7	Straßen prägen das Dorf – Entwicklung der Straßen in und um Glauberg
11	Familien-Aktionen: Infozentrum Alte Schmiede in Gedern
12	Büdingen Betrachtungen - Krisen
14	Kalenderblatt – Was geschah 1926 in Büdingen?
16	Ein Büdinger Handwerkerleben 1926
18	MINIATURformat – Puppenhäuser & Architektur
23	Lebensläufe aus der Region: Der Töpfermeister Karl Hix II.
26	Museen der Region: Töpfermuseum im „Alten Backhaus“ Wittgenborn
27	Kinder, Kinder!
28	Malvorlage
29	Kreuzworträtsel
30	Funde der Region: archäologische Highlights
31	Blätter & Blüten: Heinrich Kraus und der Neustadtborn
33	Termine: Ausstellungen, Veranstaltungen, Vorträge
40	Mediathek
41	Mitmachen!
41	Impressum

Einfach vorlesen lassen: So verwandeln Sie Text in Audio

Haben Sie sich jemals gewünscht, sich Texte auf dem PC oder Tablet einfach vorlesen zu lassen? Dank moderner **Text-to-Speech-Technologie** ist das heute auf fast jedem Gerät mit nur wenigen Klicks möglich.

1. Am PC oder Laptop (Windows & Mac)

- **Microsoft Edge:** Öffnen Sie das PDF in Edge. In der oberen Werkzeugleiste finden Sie die Option „**Laut vorlesen**“.

- **Adobe Acrobat Reader:** In der kostenlosen Standard-Version unter **Menü - Anzeige - Sprachausgabe** die Funktion **Sprachausgabe aktivieren**. Mit der Tastenkombination **Strg + Umschalt + Y** aktivieren Sie die Funktion.

2. Auf dem Tablet (iPad & Android)

- **iPad (iOS):** Nutzen Sie die Funktion „**Bildschirminhalt sprechen**“.

Aktivieren Sie diese unter **Einstellungen > Bedienungshilfen > Gesprochene Inhalte**. Wischen Sie danach mit zwei Fingern vom oberen Bildschirmrand nach unten, während das PDF geöffnet ist.

- **Android:** Hier hilft die App „**Google Play Bücher**“ oder Apps wie „**@ Voice Aloud Reader**“. Laden Sie das PDF hoch, und die App extrahiert den Text für eine Wiedergabe.

**Wir wünschen Ihnen viel Erfolg
beim Ausprobieren!**



Knickei, unser Museumsgeist!

Haben Sie sich gerade gefragt, wer der nette Mann auf der Seite vorher war? Das ist unser Museumsgeist Knickei! Er und seine Freunde aus der Vergangenheit begleiten unsere jungen – und junggebliebenen – Besucher nicht nur durch das Heuson-Museum, sondern auch durch unser neues Magazin.

Museumsgeist Knickei ruft die Geister der Vergangenheit

Zu seinen Lebzeiten war Knickei ein Händler in Büdingen, hatte einen kleinen Laden in der Altstadt, in dem er Stoffe und Keramik verkaufte. Nun bittet er seine Freunde aus verschiedenen Epochen, ihm und seinen Gästen im Museum etwas über ihr Leben zu erzählen.

Und sie kommen alle gerne: von Talo, dem alten Mann aus der Steinzeit, über Biron, einem Stammesführer der Bronzezeit oder der Keltin Kenna, dem römischen Centurio Numerius oder der Dame aus dem Fränkischen Frauengrab, von ihnen erfahren die Leser etwas über die Lebensumstände und technischen Erfindungen ihrer Zeit.

Natürlich kommen auch seine Begleiter aus dem Mittelalter, berichten über die Verteidigung der Stadt, gefährliche Krankheiten jener Zeit und wie sich die Menschen ernährt haben.

Doch auch die neuere Geschichte kommt nicht zu kurz, denn dazu ruft Knickei eine Bäuerin, Handwerker und zum Schluss einen Schullehrer, die ebenfalls sehr spannende Geschichten zu erzählen haben.

Zu hören sind ihre Geschichten [HIER](#) und im Museum gibt es zu diesem Hörspiel für 4,00 € auch das gleichnamige Heft! Es richtet sich besonders an junge Leser und Familien, ist gleichermaßen zum Vorlesen als auch zum Selbstlesen verwendbar.



Straßen prägen das Dorf – Entwicklung der Straßen in und um Glauberg

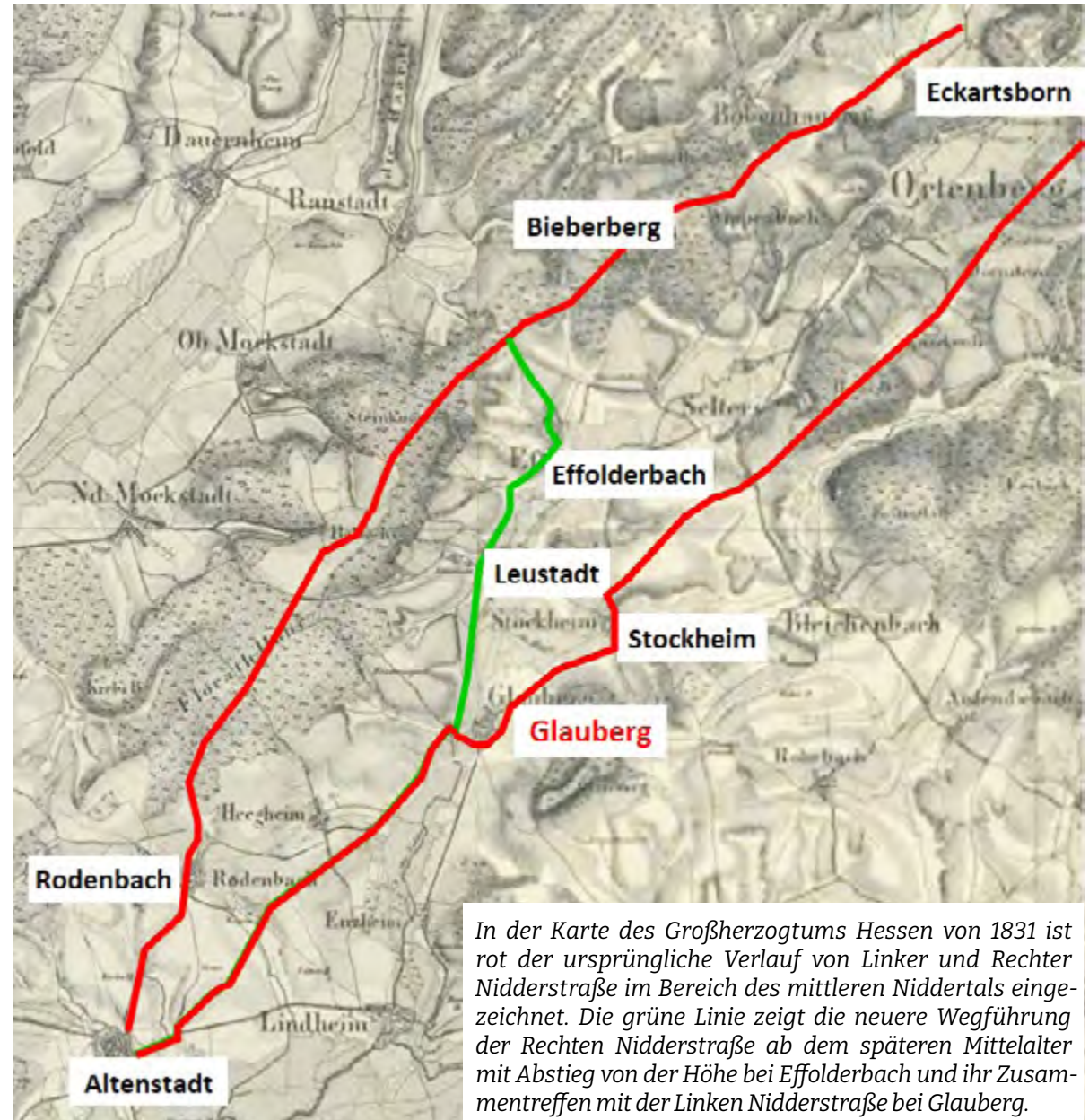
**Zusammenfassung des Beitrags
von Andreas Klöppel
[zum gesamten Artikel](#)**

Einleitung: Ein historischer Knotenpunkt

Glauberg liegt an einem Verkehrsknotenpunkt, der seit der Vorgeschichte genutzt wird. Bedeutende Fernwege wie die rechte und linke Nidderstraße sowie der Bettenweg kreuzten sich hier. Schon Hügelgräber entlang der rechten Nidderstraße zeugen von früher Nutzung. In römischer Zeit war der nahe Limes-Durchgang bei Altenstadt relevant, im Mittelalter bildeten die Wege die kürzeste Verbindung zwischen Mainz und Fulda. Diese Bündelung machte die Glauburger Mühle früh zu einem strategisch wichtigen Standort.

Die Frankfurter Straße: Handel und Konflikte

Die Talstraße Richtung Frankfurt (auch „Ortenberger Straße“) entstand vermutlich um 1200. Spätestens 1580 wird sie als „Die Franckfurter Straß“ bezeichnet und war deutlich bedeutender als die heutigen Verbindungen. Ein literarisches Zeugnis liefert Erasmus Alber im 16. Jahrhundert, der den Weg in seinen Fabeln beschreibt. Die Straße war jedoch nicht nur Handelsweg, sondern auch Grenze und Konfliktherd:



Geleitschutz: Eine Landwehr, ein Schlagbaum und ein Wartturm sicherten die Grenze zwischen Glauberg und Heegheim.

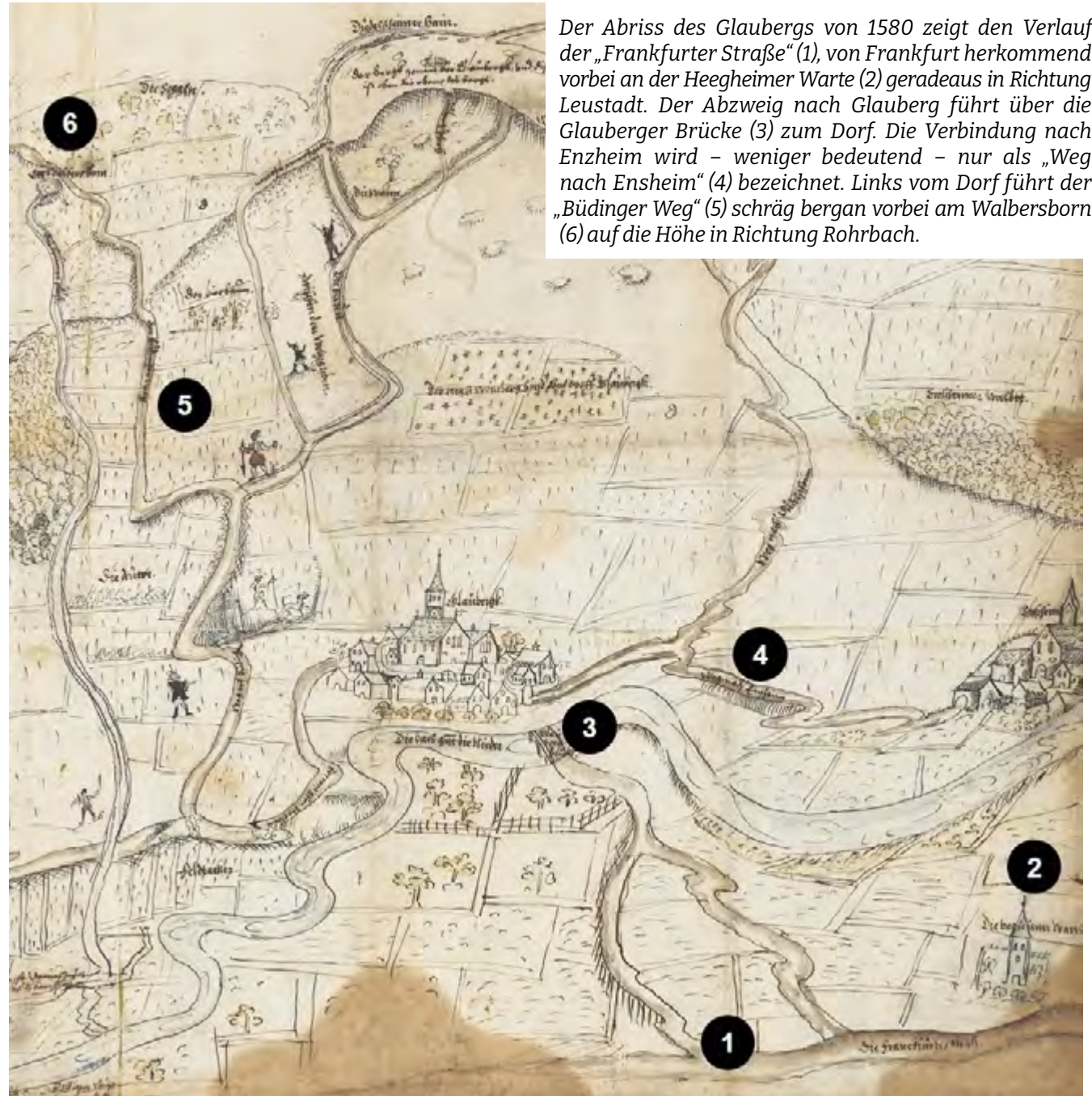
Konflikte: Das „Niddaer Nebengeleit“ führte oft zu Streitigkeiten zwischen Herrschaften und Reisenden. Ein Bericht von 1716 schildert etwa die dramatische Flucht eines jüdischen Reisenden in das Glauburger Wirtshaus, um dem Zugriff des Geleitreiters zu entgehen – geschützt von den dortigen Bauern und dem Wirt.

Die Brücke: Der Zugang zum Dorf über die Nidderbrücke war im 18. Jahrhundert oft versperrt. Bewaffnete Bauern verwehrten Geleitschultheißen den Zutritt, um Hoheitsrechte zu wahren. Gleichzeitig erhob die Gemeinde Brückenzoll, was immer wieder zu Auseinandersetzungen mit Fuhrleuten führte.

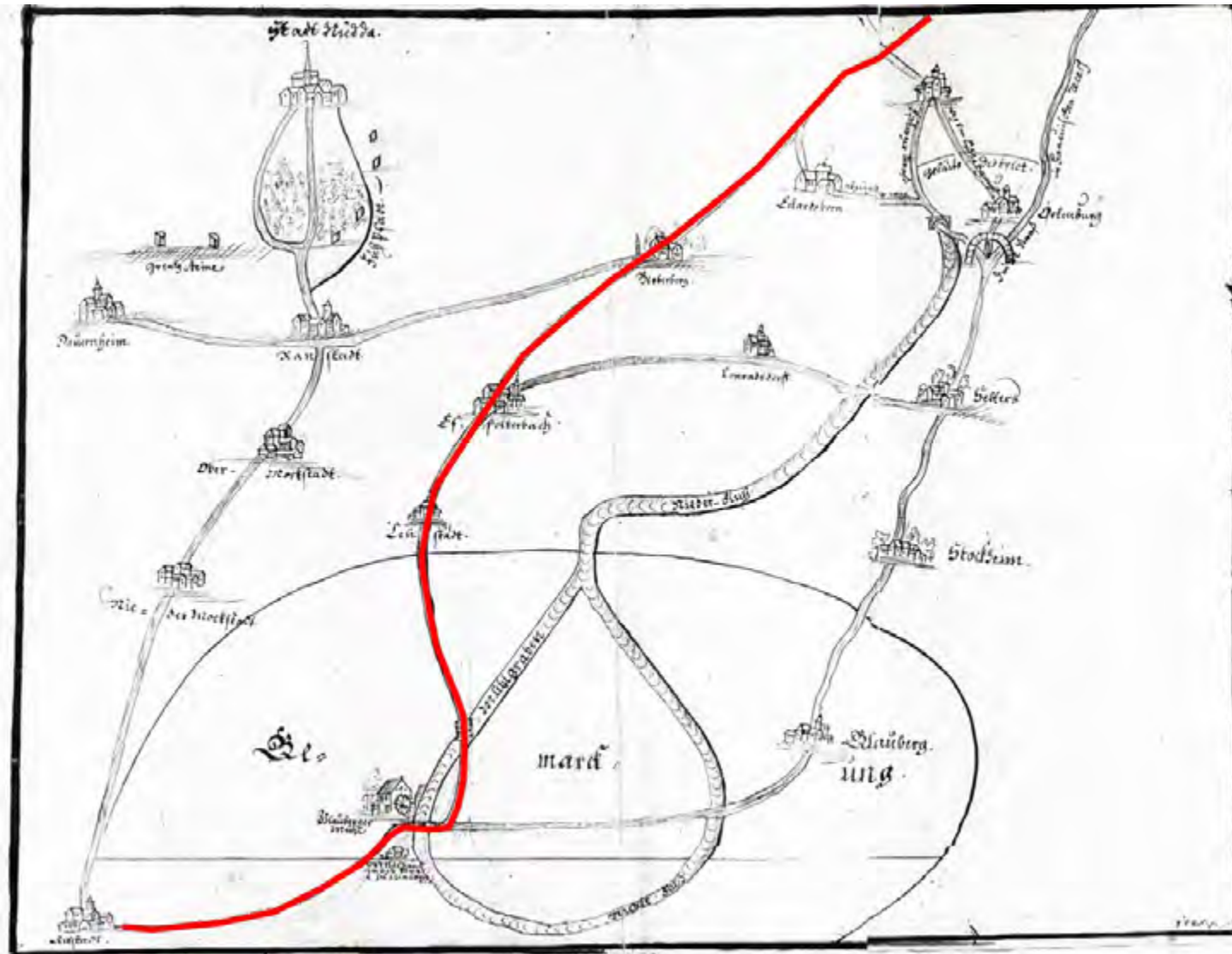
Rohrbacher Weg: Ein weiterer wichtiger Zugang war der „Rohrbacher Weg“ Richtung Büdingen, der vermutlich mit dem Bau moderner Kunststraßen ab 1820 aufgegeben wurde.

Das Ende der alten Frankfurter Straße (Frühes 19. Jh.)

Nach dem Wiener Kongress 1815 übernahm das Großherzogtum Hessen die Verwaltung. Statt historischer Höhenwege setzte man nun auf moderne, befestigte „Kunststraßen“ im Tal. 1821 wurde eine neue Trasse von Altenstadt



Der Abriss des Glaubergs von 1580 zeigt den Verlauf der „Frankfurter Straße“ (1), von Frankfurt herkommend vorbei an der Heegheimer Warte (2) geradeaus in Richtung Leustadt. Der Abzweig nach Glauberg führt über die Glauburger Brücke (3) zum Dorf. Die Verbindung nach Ensheim wird – weniger bedeutend – nur als „Weg nach Ensheim“ (4) bezeichnet. Links vom Dorf führt der „Büdinger Weg“ (5) schräg bergan vorbei am Walbersborn (6) auf die Höhe in Richtung Rohrbach.



In der „Karte des Raumes zwischen Nidda und Glauberg/ Altenstadt“ von 1725 ist der Verlauf der Geleitstraße des Niddaer Nebengeleits entlang der Rechten Nidderstraße in roter Farbe verdeutlicht. Bei Ortenberg sind außerdem

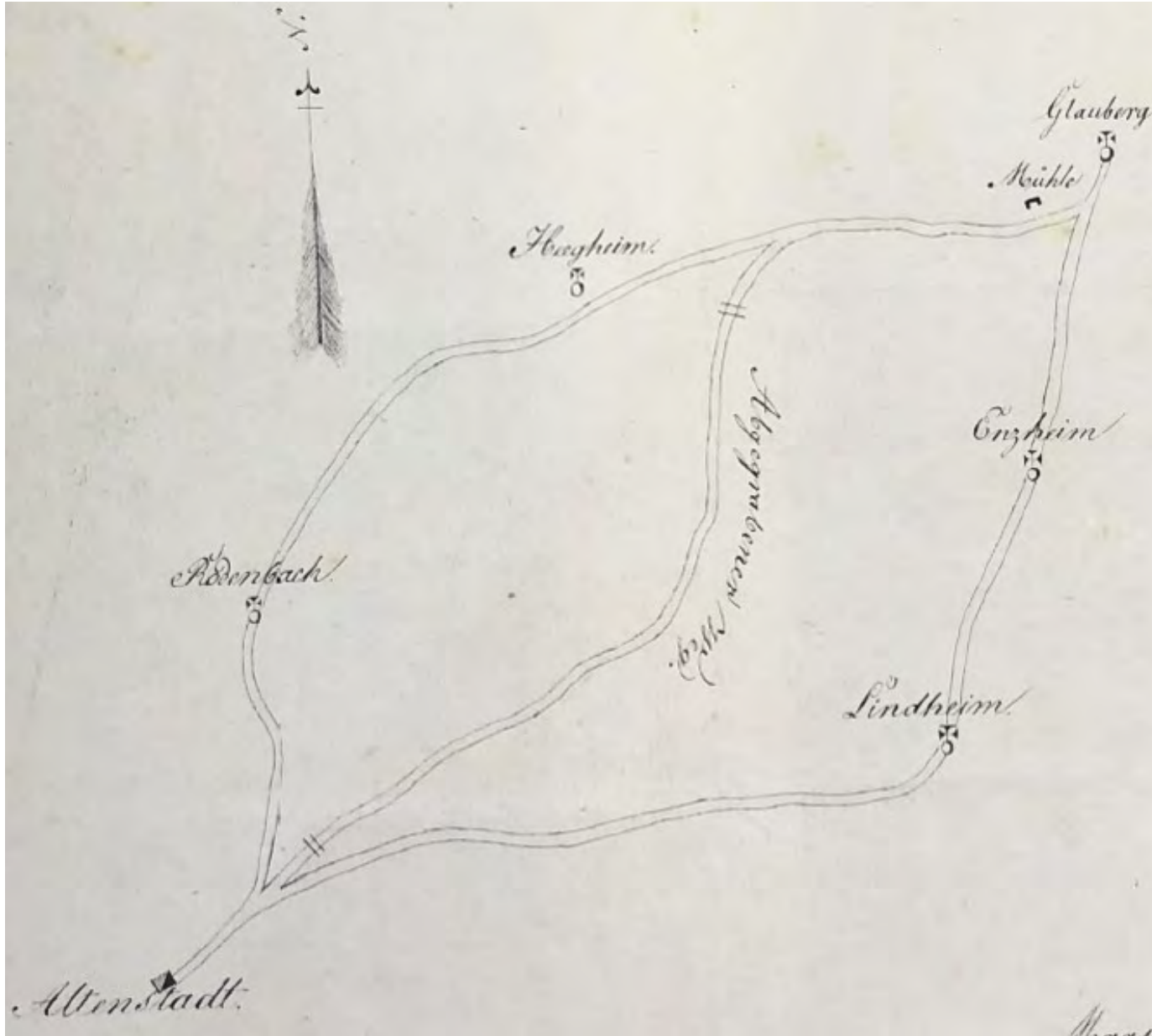
weitere Nebenstrecken der Geleitsstraße gezeigt. Aus unbekannten Gründen ist die Glauburger Gemarkung als Kreis in der unteren Bildhälfte überproportional groß dargestellt.

über Enzheim nach Glauberg angelegt. Die alte Frankfurter Straße wurde – zum Entsetzen der Glauburger – von den Nachbargemeinden abgegraben, um Ackerland zu gewinnen. Dies führte zu einem erbitterten Streit zwischen dem Amtmann Baist und dem Glauburger Schultheißen Johann Henrich Winter. Winter argumentierte, die alte Höhenstraße sei trockener und besser befahrbar als der neue, hochwassergefährdete Weg im Tal. Zudem fürchtete er – zu Recht – um die Existenz des Straßenwirtshauses, das von seinem Sohn betrieben wurde. Die Verwaltung setzte sich jedoch durch; das Wirtshaus verlor seine Kundschaft und wurde 1857 abgerissen.

Die Pflasterung der Ortsdurchfahrt (1836–1840)

Zwischen 1836 und 1840 veränderte sich das Dorfbild radikal durch die behördlich angeordnete Pflasterung und Verbreiterung der Ortsstraße. Die Maßnahmen waren ein massiver Eingriff in das Eigentum der Anlieger: **Abrisse:** Vorgärten, Mauern, das alte Spritzenhaus und das Torhaus mussten weichen.

Kirchhof: Die Kirchhofsmauer wurde abgerissen, wodurch das Erdreich abrutschte und Gräber freigelegt wurden. Dies beschleunigte die Diskussion um einen neuen Friedhof. Aus hygienischen Gründen (nach Vorbild napoleonischer Erlasse) und Platzmangel wurde dann



Die Kartenskizze zeigt den Verlauf von Straßen zwischen Altenstadt und Glauberg Anno 1821. Neben den noch bestehenden Straßen über Lindheim und Enzheim sowie

über Rodenbach und Heegheim ist noch der Verlauf der alten Frankfurter Straße als „abgegrabener Weg“ mit dargestellt.

der neue Friedhof an den „Krummen Äckern“ (heutiger Standort) angelegt. Die „Pfarrgasse“ wurde zur Friedhofsstraße verlängert.

Neues Zentrum: Als Ersatz für die abgerissenen Funktionsgebäude entstand zwischen 1838 und 1840 an der Stelle eines alten Backhauses das neue Rathaus, das auch Funktionen als Spritzen- und Backhaus übernahm.

Fazit

Die Verkehrsplanung des 19. Jahrhunderts transformierte Glauberg von einer mittelalterlichen Struktur in ein modernes Dorf. Der Verlust der alten Frankfurter Straße isolierte das historische Wirtshaus, während die innerörtlichen Baumaßnahmen das Gesicht des Dorfes dauerhaft prägten: Der Kirchhof verschwand aus der Ortsmitte, Straßen wurden verbreitert und neue öffentliche Gebäude entstanden. Was für die Verwaltung Fortschritt bedeutete, war für die Anlieger oft mit Verlust und hohen Kosten verbunden.

Familien-Aktionen: Infozentrum Alte Schmiede in Gedern

Das Infozentrum „Alte Schmiede“ wurde 2012 in der ehemaligen Schmiede im Schloss-Areal von Gedern eingerichtet.

Zahlreiche alte Fern- und Handelsstraßen durchziehen Wetterau und Vogelsberg. Auf den Höhenzügen östlich und westlich von Gedern verlaufen die seit mehreren Jahrtausenden begangene „Rechte Nidderstraße“ (heute die Bonifatiusroute) und die „Linke Nidderstraße“ (Frankfurter Straße). Händler, Pilger, Boten, Kriegsheere und Reisende aller Art waren auf diesen Straßen unterwegs.

Der Ausstellungsraum zeigt alles, was mit den Straßen und den Benutzern der Straße zu tun hat: Wagen und Karren mit verschiedenen Handelsgütern, Pilger-Zubehör, Replik eines alten Grenzsteines, ein Diorama eines typischen Straßenabschnitts und Karten – gehen Sie auf eine Reise in die Vergangenheit!

Im Außenbereich

finden sich verschiedene große Rekonstruktionen, wie z.B. ein Köhlermeiler oder ein voll bewegliches Hammerwerk, samt zugehörigen Informationstafeln. Sie können nach dem „Vogelsberger Edelstein“ suchen oder erleben, welche Mühe die Bergleute

früher hatten, das Erz aus dem Boden zu holen.

Infozentrum „Alte Schmiede“
Kultur- und Tourismusbüro Gedern
Schlossberg 9, 63688 Gedern
Tel. (06045) 6008-25
touristinfo@gedern.de

[Quelle: www.vulkanstadt-gedern.de](http://www.vulkanstadt-gedern.de)

Bahnfahren mit reiner Muskelkraft

auf dem Nachbau einer historischen Handhebel-Draisine kann man im Schlosspark von Gedern. Besonders für Gruppen ein Highlight, Wettkämpfe sind möglich.

Die Nutzung ist nur mit Servicepersonal nach Buchung in der Tourist-Info möglich.

Weitere Infos unter

<https://www.vogelsberg-touristik.de/>



Büdingen Betrachtungen - Krisen

**Zusammenfassung des Beitrags
von Volkmar Stein
[zum gesamten Artikel](#)**

Was ist eine Krise?

Das Wort „Krise“ stammt aus dem Griechischen und bedeutet „Entscheidung“. Ursprünglich in der Medizin für den Wendepunkt einer Krankheit verwendet, übertrug man den Begriff später auf andere Lebensbereiche. Heute wird das Wort oft inflationär oder als politisches Schlagwort genutzt. Volkmar Stein betrachtet in seinem Text historische Krisen und das konkrete Verhalten der Herrscher sowie der Bevölkerung in der Stadt Büdingen.

Die Herrscher und ihre Krisen

Gerlach II. (Mittelalter): Der Burggraf erlebte als Herrscher mehrere politische Machtkämpfe im Heiligen Römischen Reich. Er löste diese politischen Krisen stets pragmatisch, indem er sich immer rechtzeitig auf die Seite des jeweiligen Siegers schlug.

Ernst Casimir I. (18. Jahrhundert): Seine gesamte, übervierzigjährige Regierungszeit war von einer schweren, ererbten Finanzkrise der Grafschaft Ysenburg-Büdingen

geprägt. Trotz vielfältiger wirtschaftlicher Versuche – wie drastischer Sparmaßnahmen, der Ansiedlung der Herrnhuter oder der unrentablen Gründung einer Saline – scheiterte er an der Sanierung. Am Ende seines Lebens hinterließ er eine Rechtfertigungsschrift für seinen Nachfolger.

Ernst Casimir III. (19. Jahrhundert): Er wurde mit dem Verlust der staatlichen Unabhängigkeit (Mediatisierung) durch die napoleonische Neuordnung konfrontiert. Nach anfänglichem Widerstand und dem unrealistischen Beharren auf alten Rechten fand er sich schließlich in der Rolle als „Standesherr“ mit den neuen politischen Gegebenheiten ab. Er agierte in der Folgezeit fürsorglich, half bei der Hungersnot 1817 und gab im Zuge der Revolution 1848 geschmeidig den bürgerlichen Forderungen nach.

Die Bevölkerung in historischen Krisen

Die Reformation: Die Abkehr von der katholischen Kirche und die späteren konfessionellen Wechsel zwischen der lutherischen und reformierten Ausrichtung wurden in Büdingen primär durch die Ysenburger Stadtherren von oben diktiert. Das Kirchenvolk verhielt sich meist ruhig und passte sich den vorgegebenen religiösen Entscheidungen an. Lediglich bei der zwangsweisen Einführung des reformierten Bekenntnisses durch Graf Wolfgang Ernst gab es einen kurzzeitigen Protest, der von der Obrigkeit schnell unterdrückt wurde.

Die Revolution von 1848: Diese politische Krise war in Büdingen einzigartig, da sie von einer lebhaften, öffentlichen Diskussion begleitet war. Konservative, Konstitutionelle und sogar vereinzelt Republikaner stritten in der Lokalpresse öffentlich um die zukünftige Staatsform. Nach dem militärischen Scheitern der Revolution verstummten diese demokratischen Debatten jedoch schnell wieder.

Das Ende des Zweiten Weltkriegs 1945: Nach der totalen militärischen und moralischen Niederlage Deutschlands bestimmten die Alliierten den demokratischen Neuanfang. Die Büdinger Bevölkerung verhielt sich in dieser Zeit politisch apathisch, konzentrierte sich auf das nackte Überleben und verdrängte die eigene Schuld. Man akzeptierte zwar pragmatisch die neuen demokratischen Strukturen, erinnerte sich aber in offiziellen Befragungen nicht an lokale NS-Verbrechen wie die organisierten Judenpogrome von 1938. Der ehemalige NS-Bürgermeister Diemer wurde 1949 sogar wieder ins Amt gewählt.

Fazit

Die historische Betrachtung Büdingens zeigt ein wiederkehrendes Muster der Krisenbewältigung: Die Akteure passten sich meist pragmatisch an neue Machtverhältnisse an, fügten sich der Obrigkeit oder verdrängten unangenehme historische Realitäten, um das eigene Überleben oder den sozialen Frieden in der Kleinstadt zu sichern.



Kalenderblatt – Was geschah 1926 in Büdingen?

Nach der Chronik von Volkmar Stein

Das Jahr 1926 begann in Büdingen politisch turbulent und stand ganz im Zeichen wegweisender Entscheidungen.

Am 23. Januar einigten sich die Beteiligten auf Reichsebene auf einen Gesetzentwurf für das Volksbegehren zur entschädigungslosen Enteignung der Fürstenvermögen – ein Thema, das auch in Büdingen noch für Zündstoff sorgen sollte.

Büdingens beherrschendes Thema des Januars war die bevorstehende Bürgermeisterwahl. Ein „ganz sparsamer Wähler“ empfahl im Lokalblatt, statt des Fabrikanten lieber einen aktiven Pfarrer zu wählen, der das Amt nebenbei und somit billiger erledigen könnte.

Am 31. Januar setzte sich Georg Hildner, Versicherungs-Oberinspektor und Beigeordneter, mit einer überwältigenden Mehrheit von 64,5 Prozent der Stimmen durch. Am 4. März trat er sein Amt an und wurde somit der erste sozialdemokratische Bürgermeister der Stadt Büdingen.



Gewerbeschule Büdingen, aus: Büdingen in historischen Ansichten, Geschichtswerkstatt Büdingen 2020

Am 27. April zog die Kreisverwaltung in das neue Kreisamtsgebäude um – allerdings nicht ohne Komplikationen: Wegen eines Befalls mit Messingkäfern musste das gesamte Mobiliar zuvor vergast werden. Schulleitung und Aufsichtsrat beantragten erneut einen Erweiterungsbau für die Gewerbeschule, da Büdingen hier hinter anderen Kreisstädten zurückliege.

Am 11. Mai wurde der Verkehrsverein gegründet.

Anfang Juni schlug der Circus Althoff seine Zelte auf der Bruchwiese auf. 1.500 Menschen staunten im riesigen Zweimastzelt über Artisten und Tiere – ein Hauch von weiter Welt direkt vor der Haustür.

Der Juni stand ganz im Zeichen des Volksentscheids über die Fürstenenteignung. Die Lager waren tief gespalten. **Am 20. Juni** scheiterte er im Reich am Beteiligungsquorum. Auch in Büdingen beteiligten sich nur knapp 30 Prozent der Wahlberechtigten, von denen jedoch die große Mehrheit mit „Ja“ stimmte.

Der Sommer bot kulturelle Höhepunkte. **Am 14. Juli** gastierte das Kurtheater Bad Orb im „Fürstenhof“.

1926 war auch das Geburtsjahr einer der wichtigsten Figuren für unsere heutige Erinnerungskultur: **Am 19. Juli** wurde Hans-Velten Heuson geboren. Als Enkel des Heimatforschers Karl Heuson legte er später den Grundstein für das Gedächtnis unserer Stadt – und ist damit untrennbar mit der Geschichte des Heuson-Museums verbunden.

Der Geschichtsverein bemühte sich unter Dr. Gustav Mohr um geeignetere Räume für seine Sammlungen. Die Stadt schlug **im Juli** vor, dem Verein Räume in der „Herberge“ (dem früheren Eberlingschen Anwesen) zur Verfügung zu stellen.

Auch die Wasserversorgung wurde verbessert: Der Gemeinderat beschloss, die Pferdsbachquelle zu erwerben und an einen Hochbehälter anzuschließen.

Ende Juli feierte das Gymnasium sein 325-jähriges Bestehen, beginnend mit der Enthüllung einer Gedenktafel für die im Ersten Weltkrieg gefallenen Schüler und Lehrer.

Am 2. Oktober verstarb Friedrich Fendt, der die Stadt von 1909 bis 1926 als Bürgermeister geleitet hatte.

Acht ehemalige Mitglieder des Gesangsvereins Liederkranz gründeten das „Männerquartett“.

Und auch technisch wurde es futuristisch: **Ende November** gab es ein „filmisches Kabarett“ zu bestaunen. Das Besondere? Man sah nicht nur Bilder, sondern hörte auch Stimmen und Gesang. Für die damalige Zeit war dieser frühe Tonfilm eine echte Sensation.

Am 20. Dezember zeigte sich der Gemeinderat sportfreundlich und stellte den sporttreibenden Vereinen das Gelände „Auf der Bruchwiese“ zur Verfügung. So schloss sich ein ereignisreiches Jahr.



Rathaus vor 1920, aus: Büdingen in historischen Ansichten, Geschichtswerkstatt Büdingen 2020

Ein Büdinger Handwerkerleben 1926

Gude! Treten Sie nur ein, aber Vorsicht, stolpern Sie nicht über die Hobelspäne! Hier, wo es nach frischem Kiefernholz und heißem Knochenleim riecht, da bin ich der Herr im Haus. Ich bin der Karl, Schreinermeister hier in unserem schönen Büdingen.

Wir schreiben das Jahr 1926, und ganz ehrlich? Manchmal stehe ich morgens am Fenster, schaue rüber zum Jerusalemer Tor, wische mir den Sägestaub aus den Augen und wundere mich, dass wir das alles überhaupt noch erleben dürfen.

Hören Sie das Summen da hinten in der Ecke? Das ist meine neue elektrische Kreissäge! Ein Höllenlärm, aber ein absoluter Segen für die Arme. Der Fortschritt, mein Lieber, der macht auch vor den dicken Mauern der Wetterau nicht Halt!

Vor fünf Jahren hab ich die dicken Eichenbohlen noch alle mit der Hand gesägt, bis mir der Schweiß in die Stiefel gelaufen ist. Jetzt drück ich einen Schalter, und das Ding frisst sich durchs Holz wie der Teufel durch die armen Seelen.

Wobei... ich will ehrlich sein: Wenn die Maschine so richtig aufheult, da zucke ich

manchmal immer noch zusammen. Da bin ich plötzlich nicht mehr in der Werkstatt, sondern wieder drüben in Frankreich, anno 1916. Verdun, die Somme... das Rattern der Säge klingt an manchen Tagen verflucht nach den Maschinengewehren der Franzosen. Vier Jahre hab ich im Dreck gelegen. Als wir endlich wiederkamen, hatten wir nichts als Läuse im Rock und den Bauch voller Hunger. Aber Unkraut vergeht nicht, was? Wir Büdinger haben schließlich dicke Schädel.

Apropos dicker Schädel: Das viele Holzfeilen und Schleifen, das gibt ordentlich Durst. Wenn abends die Glocken schlagen, dann fällt bei mir der Hammer. Dann geht's ab in die Wirtschaft am Marktplatz. Da sitzen wir dann, wir echten Kerle aus dem Volk, beim Äppelwoi und einem Stück Handkäse mit Musik – wenn man sich das denn leisten kann.

Die Stimmung am Stammtisch? Na ja, so durchwachsen wie mein letztes Stück Birke. Auf der einen Seite atmen wir auf. Die Reichsmark, die hat endlich wieder einen echten Wert. Man hat wieder richtiges Geld in der Tasche.

Erinnern Sie sich noch an 1923? Die große Inflation? Da lachen wir heute bei einem Schoppen drüber, aber damals haben wir Rotz und Wasser geheult! Ich sag's Ihnen, das war ein komplettes Irrenhaus.

Im November 1923 hab ich einem Bauern aus der Nachbarschaft einen neuen Esstisch gezimmert. Mein Preis: Vier Billionen Mark! Der Kerl kam mit einer Schubkarre voller Geldscheine auf den Hof gefahren. Bis ich das ganze Papierkram-Geraffel gezählt hatte, war der Tisch schon wieder das Doppelte wert, und ich konnte mir von den vier Billionen beim Bäcker drüben gerade noch zwei kümmerliche Brote kaufen. Meine Frau hat mit den Tausend-Mark-Scheinen den Ofen in der Stube angeheizt, weil das billiger war, als teure Kohle zu kaufen! Verrückte Welt.

Heute bezahle ich mein Schoppenwasser wieder mit ein paar anständigen Groschen. Das fühlt sich jeden Tag aufs Neue an wie ein kleines Wunder.

Aber glauben Sie ja nicht, dass jetzt alles Gold ist, was in diesen sogenannten „Goldenen Zwanzigern“ glänzt. In Berlin mögen die feinen Herrschaften ja Charleston tanzen und

sich mit Schampus bespritzen, aber hier bei uns auf dem Land müssen wir jeden Pfennig zweimal umdrehen. Die Steuern fressen einen förmlich auf! Kein Wunder, die Republik muss ja blechen.

Herrgott nochmal, dieser Versailler Vertrag! Der liegt uns auf der Brust wie ein tonnen-schwerer Mühlstein. Die feinen Herren drüben in Paris haben uns ja nicht nur das Geld und die Lokomotiven weggenommen, die haben uns gefühlt auch noch das gute Eichenholz aus dem Büdinger Wald geklaut, um ihre ewigen Reparationen zu bezahlen. Man strampelt sich ab von früh bis spät, hobelt, hämmert und leimt, letzte Woche erst durfte ich oben im Rathaus ein paar alte Dielenbretter flicken, und am Ende vom Monat fragt man sich, wo die ganzen Reichsmark geblieben sind. Wahrscheinlich direkt auf dem Weg nach Frankreich.

Trotzdem... man darf das Lachen nicht verlernen. Sonst haben die da oben ja komplett gewonnen.

Wenn ich sonntags mal freihabe, dann ziehe ich meinen guten Anzug an – der ist zwar an den Ellenbogen schon zweimal geflickt, aber ordentlich ausgebürstet! – und spaziere mit meiner Frau durch den Schlosspark oder am Seemenbach entlang. Dann sehen wir

die Kinder spielen. Die haben mittlerweile wieder richtig rote Backen, nicht mehr so grau und eingefallen wie in den schrecklichen Hungerwintern direkt nach dem Krieg, als wir uns von Steckrüben und dünnem Wasserbrei ernährt haben.

Mein Junge, der lernt auch was Gescheites. Der will Schlosser werden. Die neuen Automobile und Maschinen, die jetzt immer öfter hier durchs Land tuckern, die haben es ihm angetan. Motoren statt Holz! Da blutet dem alten Schreiner zwar ein bisschen das Herz, aber was will man machen? Die Welt dreht sich weiter, und wer stehen bleibt, der hat schon verloren.

So, jetzt hab ich Ihnen aber wirklich genug die Ohren vollgejammert! Der Leim wird langsam kalt und der Stuhl da drüben baut sich nicht von alleine zusammen. Die Arbeit ruft.

Wenn Sie später noch in der Stadt sind, kommen Sie ruhig in die Wirtschaft. Ich geb einen Schoppen aus – aber nur einen einzigen, Versailles hat mich schließlich arm gemacht! Machen Sie's gut!



Text erstellt mit Unterstützung von KI

MINIATURformat – Puppenhäuser & Architektur

Susanne Cott

„Am Kinderspieltisch unserer Voreltern“ lautete ein Beitrag in „Die Gartenlaube“ von 1891. Er zeigte zeitgenössische Stiche alter Spielwaren im Germanischen Museum. Schon damals waren alte Puppenstuben also ein Thema, das viele Menschen interessierte.

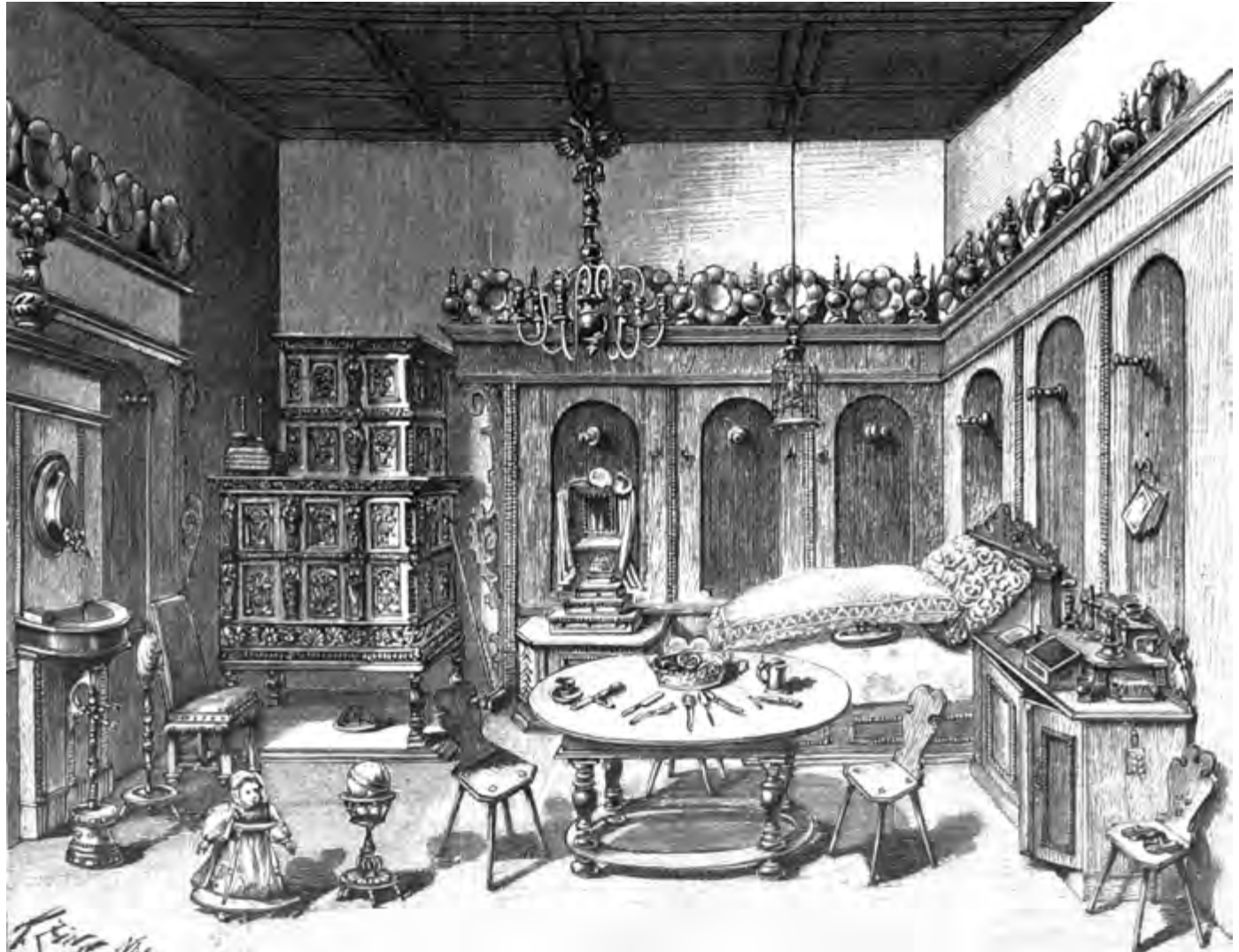
Puppenhäuser als Kunstobjekte

Das älteste bekannte Puppenhaus wurde 1558 für Herzog Albrecht V. von Bayern gebaut, es war eine Nachbildung seines Anwesens. Im 17. und 18. Jahrhundert ließen Adelige und reiche Kaufmannsfamilien ihre Häuser kunstvoll nachbauen, es waren Prestigeobjekte, die den Reichtum und Luxus ihrer Eigentümer zeigen sollten.

Ein Puppenhaus für Kinder, mit dem die Mädchen auf ihre Aufgabe als Hausfrau und Mutter vorbereitet werden sollten, wurde 1631 von Anna Köferlin in Nürnberg geschaffen.

Im Biedermeier (ca. 1815–1848),

mit Aufkommen gehobener Bürgerfamilien, fand das Puppenhaus weitere Verbreitung. Vorbild waren hier – wie zuvor beim Adel – originalgetreu nachgebildete Wohnungen.



Besonders in den Niederlanden wurden Puppenstuben nicht nur in Modell-Häusern, sondern auch in Schränken eingebaut.

*Puppenzimmer aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges.
Quelle: Die Gartenlaube (1891). Ernst Keil's Nachfolger,
Leipzig 1891*

Um 1900

erfolgte der Übergang zum Jugendstil mit helleren Möbeln, geschwungenen Linien und floralen Ornamenten. Die Puppenhäuser und -stuben waren aufwändig gestaltet. Das Badezimmer hielt Einzug, ebenso Wandtelefon, Petroleumlampen oder Gas-Deckenleuchten. Deutsche Hersteller dominierten den Weltmarkt.



*Puppenbad, Rock & Graner (R & G), 1900
Quelle: commons.wikimedia.org, Foto: Daradiri*

Kaufläden

Kaufläden aus Handarbeit waren seit dem frühen 19. Jahrhundert bekannt. Die serienmäßige Produktion begann um 1860, ab 1900 wurden sie mit kompletter Ausstattung vertrieben.

Neben Lebensmittelhandlungen gab es auch Modelle von Stoff-, Mode- und Hutgeschäften.

Nach 1900 wurden Puppen-Kaufläden von Spiel-Kaufläden verdrängt.

Die 1920er Jahre

brachten mit dem Art Déco schlichtere, funktionale Formen auch in die Puppenhäuser. Holz blieb gängiges Material für die Häuser selbst, doch die Massenproduktion von Kachelöfen und Gegenständen aus neuen, abwaschbaren Materialien nahm zu und elektrische Beleuchtung kam auf.



*Viel Liebe zum Detail:
Büdinger Puppenküche aus der Zeit
des Art Déco mit fließendem Wasser
und funktionierenden Küchengeräten.
Fotos Susanne Cott*



Die 1930er Jahre

Mit der „Neuen Sachlichkeit“ wurden auch Puppenhäuser moderner, mit originalgetreuen Tapeten, echten Glasfenstern, Holzmöbeln und Biegepüppchen.



Art Déco-Tapete, 1930, Quelle: commons.wikimedia.org, Auckland Museum, Tamaki Paenga Hira, 2005.66.1

In den 1940er Jahren: Marke Eigenbau

Wurden Puppenhäuser auch mittlerweile industriell hergestellt, entstanden sie in ärmeren Familien weiterhin in Handarbeit. Das galt allgemein auch für Kriegs- und sonstige Notzeiten, in denen die Miniaturmöbel z. B. aus alten Zigarrenkisten oder sonstigem „Abfall“ gefertigt wurden.

Die Ausstellung zeigt einige besonders schöne Stücke dieser Art, bei der handwerkliches Geschick aus dem vermeintlichen Abfall kleine Schmuckstücke schuf. Dass diese bei den beschenkten Kindern und deren Nachkommen einen besonderen Stellenwert hatten, sieht man allein daran, dass sie über viele Jahrzehnte aufbewahrt und weitergereicht wurden.



1950er Jahre,
KI-Bild
Susanne Cott

In den 1950er Jahren

herrschte der Traum vom Eigenheim und aufkommendem Wohlstand der Nachkriegszeit. Die Häuser orientierten sich an der Nachkriegsarchitektur, die Einrichtung war funktional, praktisch und gemütlich. Neben Holzmöbeln gab es nun auch Kunststoffmöbel, aber kleine Haushaltsartikel, wie Vorhänge, wurden noch als Handarbeiten selbst gefertigt.

In den 1960er Jahren

bekamen Puppenhäuser dann ein Flachdach, Dachterrasse und Balkon. Die Einrichtung kam nun komplett von der Spielwarendustrie. Knallige Farben, grafische Muster und Pop-Art-Einflüsse, Fernseher und moderne Küchengeräte waren gefragt.

In den 1970er Jahren

spiegeln Puppenhäuser den bürgerlichen Lebensstil und das große Warenangebot wider. Charakteristisch waren hier das hohe, offene, ausgebaute Dachgeschoss, stark gemusterte Tapeten, Einbauküche, moosgrüne und orange Möbel, Foliendekor und geblünte Stoffe. Alternative Wohnkonzepte waren zwar ein beherrschendes Thema, doch als Spielzeug unverkäuflich.



1960er Jahre, KI-Bild Susanne Cott



Maxi Puppenhaus 1977 von Bodo Hennig

Was hat das alles für einen Wert?

Der finanzielle Wert

historischer Puppenhäuser und ihrer Variationen hängt von ihrem Alter, der Ausstattung und davon ab, wie originalgetreu die Einrichtung erhalten ist.

Und natürlich davon, wie viel ein Sammler zu zahlen bereit ist.

Der historische Wert

liegt zum einen darin, dass sie einen Blick auf die Kulturgeschichte ihrer Zeit geben, auf Standes- und Rollenbilder, auf das Verständnis von Kindheit.

Zum anderen charakterisieren sie ihre jeweilige Epoche, und das gilt nicht nur für die aufwändig gearbeiteten Schaustücke, sondern auch für Kinderspielzeug.

Puppenhäuser zeigen die Erziehung der jeweiligen Zeit und die häusliche Lebenswelt, die Kinder auf ihre Aufgaben im Erwachsenenleben vorbereiten sollte.

Als Kinderspielzeug

Spielen ist nicht nur Selbstzweck, es schult soziale, kognitive und emotionale Fähigkeiten. Vor allem in Rollenspielen entwickeln Kinder Einfühlungsvermögen, lernen zu kommunizieren, Konflikte zu lösen und Kompromisse zu finden.

Ein Beispiel ist der Kaufladen: Ein Kind übernimmt die Rolle des Verkäufers, andere die Rolle der Kunden. Dabei werden die Interaktion mit anderen Menschen sowie der Umgang mit Geld, Gewichten, Maßen und Waren erlernt.



*Spiel-Kaufladen von Kindler & Briel (Kibri),
Böblingen, 1960-1962,
Schlossmuseum Aulendorf
(Zweigmuseum des
Württembergischen Landesmuseums)
commons.wikimedia.org, Photo: Andreas Praefcke*

Lebensläufe aus der Region: Der Töpfermeister Karl Hix II.

Susanne Cott

In der Sonderausstellung „MINIATURformat“ werden auch Objekte des Töpfermeisters Karl Hix II. (14.10.1865–30.01.1939) gezeigt.

Das Töpferdorf

Wittgenborn, ein Stadtteil von Wächtersbach, war aufgrund der reichen Tonvorkommen in der Umgebung bis weit ins 20. Jahrhundert hinein ein Zentrum der Keramikherstellung. Die dortige Tradition war sogar die „Keimzelle“ für die Gründung der bekannten Waechtersbacher Keramik im Jahr 1832. Während sich in anderen Orten die industrielle Fertigung durchsetzte, blieb in Wittgenborn das traditionelle Handwerk bis zum Erlöschen der letzten Töpferei im Jahr 1986 bestehen.

Dort ist der Name Hix untrennbar mit der jahrhundertealten Töpfertradition des Ortes verbunden. Besonders bekannt ist Karl Hix II., er war ein Töpfermeister in einer Zeit, als Wittgenborn noch ein florierendes „Töpferdorf“ war. Seine Arbeiten zeichneten sich oft durch die für die Region typische Malhorn-Dekoration und traditionelle Glasuren aus.

Kunstvolle Tonpfeifen

Neben klassischem Gebrauchsgeschirr, wie Töpfen und Schüsseln, ist er heute vor allem für seine kunstvollen Tonpfeifen und Lärminstrumente bekannt. Diese waren oft in Vogelform gestaltet oder mit kleinen Figuren, wie Heinzelmännchen oder Tieren, verziert und teilweise farbenfroh bemalt. Einige sind in der Vitrine „Kindheit“ im Heuson-Museum zu sehen.

Karl Hix II. steht symbolisch für das Ende der traditionellen, handwerklichen Töpferkunst in Wittgenborn, bevor die industrielle Fertigung, wie durch die Waechtersbacher Keramik, endgültig dominierte.



*Tonpfeifen von Karl Hix,
Foto: Heuson-Museum*



Töpfer Karl Hix bei der Arbeit 1930. Mit seinem rechten Fuß treibt er die Töpferscheibe an, auf der er ein schlankes Gefäß modelliert. Es fällt auf, dass die Werkstatt sehr einfach eingerichtet ist und nur wenige Werkzeuge zu sehen sind.

Quelle: lagis.hessen.de, Leihgeber Dr. Jürgen Ackermann

Das harte Handwerksleben

von Karl Hix und seinen Kollegen wurde Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts von dem impressionistischen Maler Robert Sterl in zahlreichen Skizzen und Zeichnungen festgehalten, was Karl Hix auch überregional bekannt machte.

Robert Hermann Sterl (1867–1932)

war einer der bedeutendsten Vertreter des deutschen Impressionismus und spielt eine zentrale Rolle in der Überlieferung der Wittgenborner Töpfergeschichte. Er wird oft in einem Atemzug mit Max Liebermann, Lovis Corinth und Max Slevogt genannt.

Zwischen 1894 und 1904 hielt sich Sterl regelmäßig in Wittgenborn auf. Er suchte dort das „ursprüngliche Menschenwesen“, das einfache, unverfälschte Leben abseits urbaner Zentren. Er besaß zeitweise sogar ein kleines Atelierhaus.

Robert Sterl war eng mit der Töpferfamilie Hix befreundet. Diese persönliche Nähe ermöglichte es ihm, das Handwerk in einer Authentizität festzuhalten, die weit über bloße Illustration hinausging: Karl Hix II. diente Sterl oft als Modell. Er skizzierte ihn direkt an der Töpferscheibe oder beim Vorbereiten des Tons. Bekannte Gemälde und Studien wie *Hessischer Töpfer an der Drehscheibe* zeigen die düstere, staubige Atmosphäre der Werkstätten.

Sterl malte die Töpfer nicht idealisierend, sondern als hart arbeitende Menschen. Seine Bilder dokumentieren eine Arbeitswelt, die kurz darauf durch die Industrialisierung fast völlig verschwand.



*Frühlingslandschaft in Wittgenborn, Hermann Sterl, 1895.
Quelle: www.zeno.org*

Museen der Region: Töpfermuseum im „Alten Backhaus“ Wittgenborn

Susanne Cott

Das Töpfermuseum im „Alten Backhaus“ in Wittgenborn zeigt die Geschichte der regionalen Töpferei mit Exponaten vom 18. bis 20. Jahrhundert sowie Einblicke in das Handwerk. Ursprünglich ein historisches Backhaus, wurde es im Rahmen der Dorferneuerung zu diesem Museum umgestaltet, das die Verbindung zur einstigen Wächtersbacher Keramikindustrie verdeutlicht. Dort wird das Erbe der Familie Hix und der Wittgenborner Töpfergeschichte bewahrt.

Im Museum können Besucher die typischen Wittgenborner Waren sowie die damals verwendeten, mit dem Fuß angetriebenen Töpferscheiben und Drucke des Malers Robert Sterl besichtigen.

Der Heimatforscher und Museumsleiter Willi Sehm, Urenkel von Karl Hix, hat die Geschichte seiner Familie intensiv erforscht und ein Buch über ihn geschrieben: „Karl Hix II. – Töpfermeister“.

Mehr Informationen über das
[Töpfermuseum Wittgenborn beim Heimat- und Geschichtsverein Wächtersbach e.V.](#)

Der Töpfer Karl Hix vor seinem Einfamilienhaus. Vor der Haustür stehen zwei Mädchen, vermutlich seine Töchter. Auf einem kleinen Tisch hat der Töpfer verschiedenartige Kannen und andere Produkte seiner Werkstatt ausgestellt. Auf der Bank rechts der Haustür stehen weitere Töpferwaren, ebenso im Fenster links.

Quelle: lagis.hessen.de,

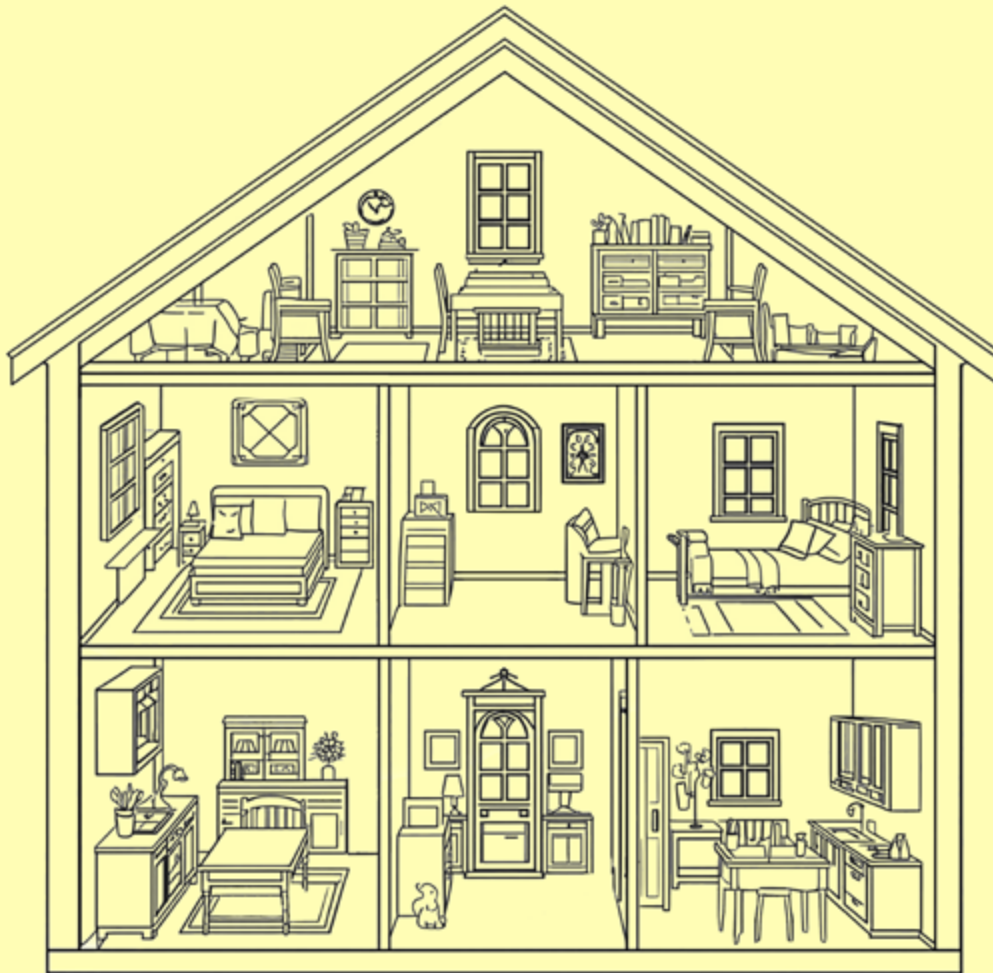
Leihgeber Dr. Jürgen Ackermann, Wächtersbach



Kinder, Kinder!

Was fehlt im Haus auf dem rechten Bild?

Finde die 10 Fehler! Die Auflösung findest Du auf der letzten Seite.



Malvorlage

für ein Puppenhaus. Welche Farben gibst Du den Wänden und der Einrichtung? Und was findet man so alles auf dem Dachboden?

Rätselfrage

Du bist in einem alten Keller. Drei Holztüren führen ins Freie.

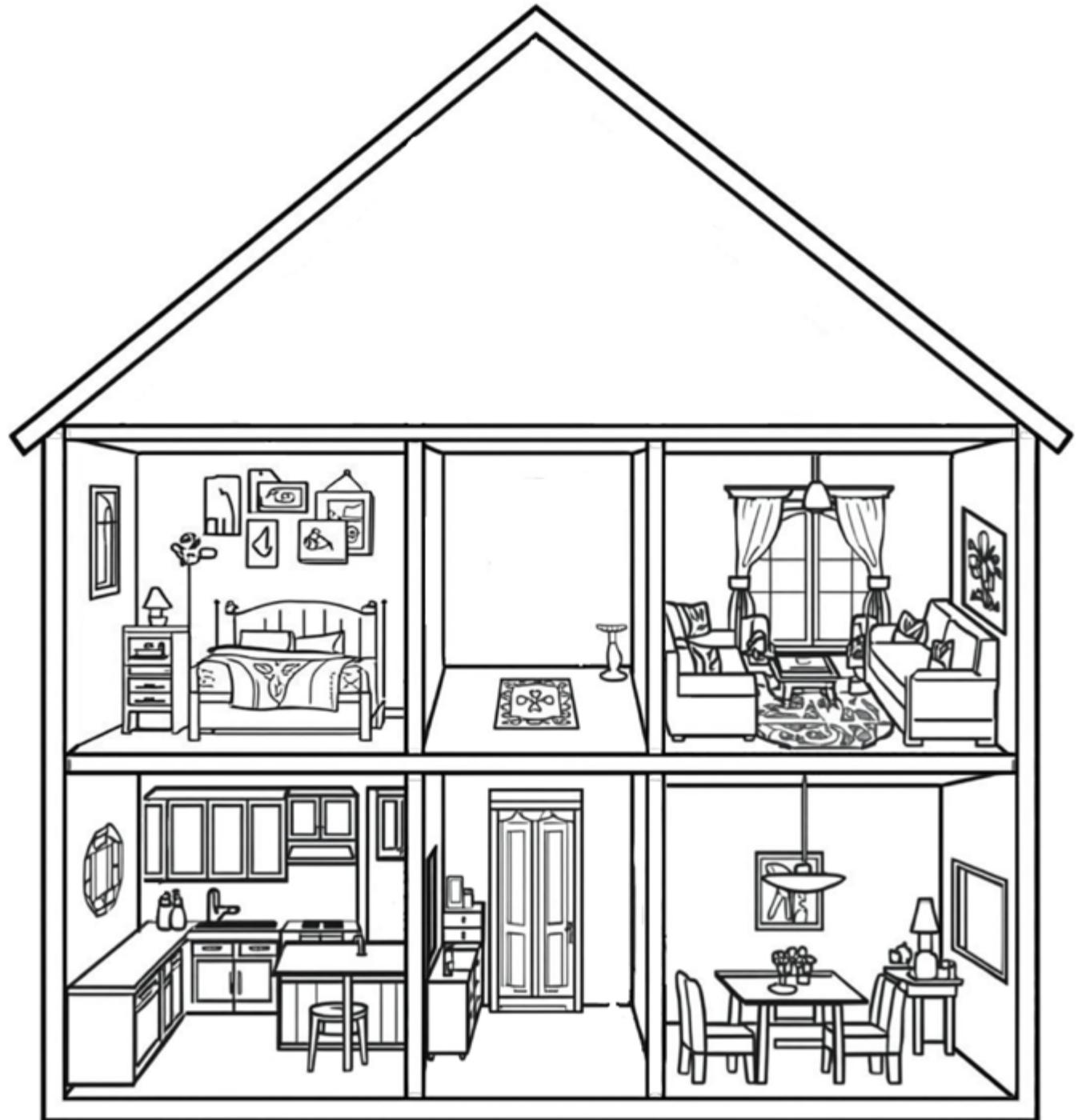
Hinter der ersten Tür befindet sich ein großer Hund, der seit fünf Monaten nichts mehr gefressen hat.

Hinter der zweiten Tür steht ein Wächter mit einem Speiß.

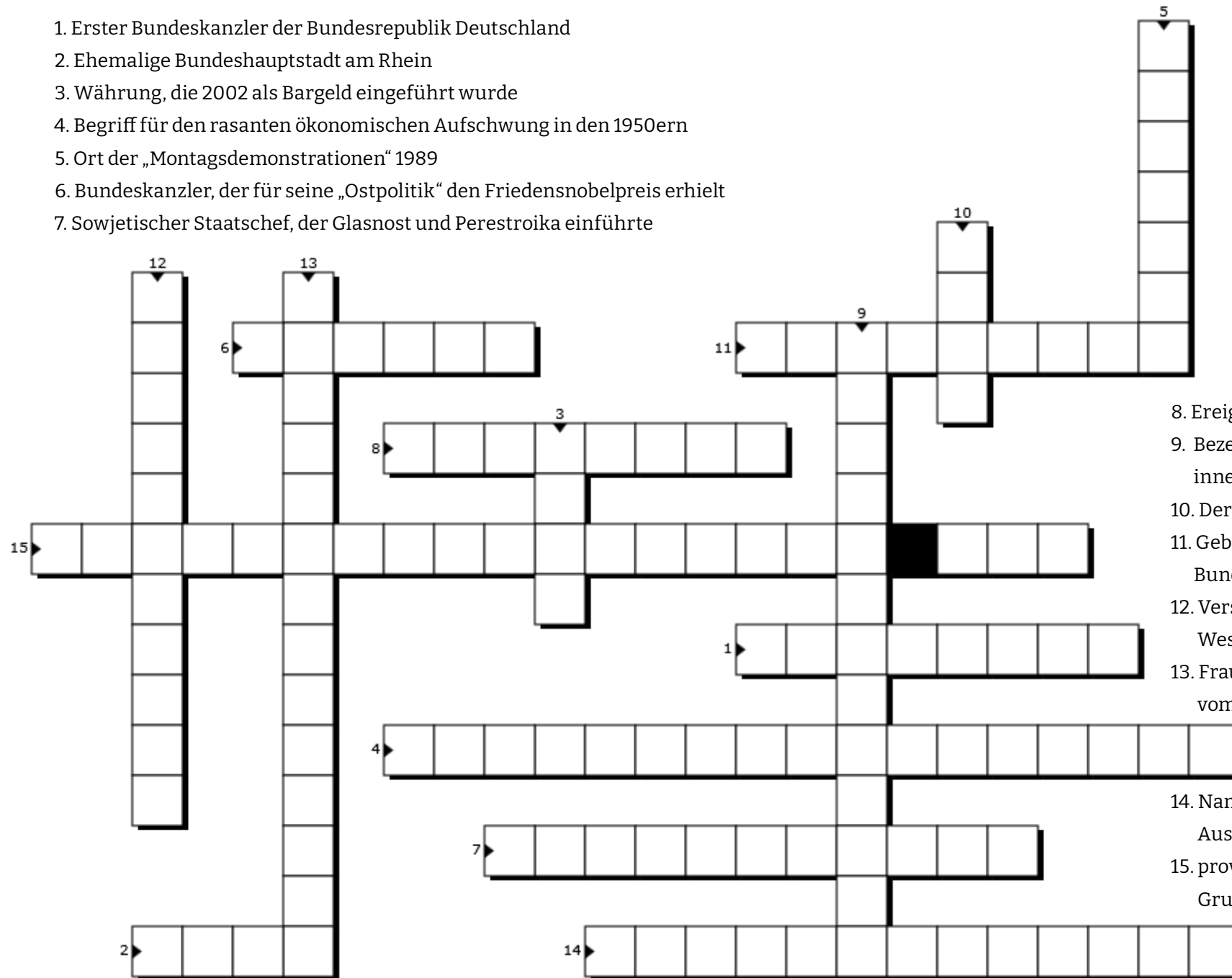
Und hinter der dritten Tür wartet ein Ritter mit seinem Schwert auf Dich.

Durch welche Tür kannst Du gehen, ohne verletzt zu werden?

Tür 1, Tür 2 oder Tür 3?



1. Erster Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland
2. Ehemalige Bundeshauptstadt am Rhein
3. Währung, die 2002 als Bargeld eingeführt wurde
4. Begriff für den rasanten ökonomischen Aufschwung in den 1950ern
5. Ort der „Montagsdemonstrationen“ 1989
6. Bundeskanzler, der für seine „Ostpolitik“ den Friedensnobelpreis erhielt
7. Sowjetischer Staatschef, der Glasnost und Perestroika einführte



8. Ereignis am 13. August 1961 in Berlin
9. Bezeichnung für die DDR-Grenze innerhalb Deutschlands
10. Der „Kanzler der Einheit“
11. Gebäude in Berlin, Sitz des Deutschen Bundestages seit 1999
12. Versorgungsmaßnahme der Westalliierten für Berlin 1948/49
13. Frauen, die Deutschland nach 1945 vom Schutt befreiten
14. Name des Vertrages von 1963 zur Aussöhnung mit Frankreich
15. provisorisches Parlament, das 1948/49 das Grundgesetz ausarbeitete

Funde der Region: archäologische Highlights

In der Wetterau, oft als die „archäologische Schatzkammer Hessens“ bezeichnet, gab es 2025 und zu Beginn des Jahres 2026 einige bemerkenswerte Entdeckungen und wissenschaftliche Highlights:

Butzbach: Römische Tempelanlage und seltene Hausgrundrisse

In Butzbach wurden neue Erkenntnisse zu einem römischen Sakralbezirk veröffentlicht. Fund: In einem ehemaligen Kastelldorf konnten die Grundrisse von zwei weiteren römischen Tempeln nachgewiesen werden. Dies belegt, dass Butzbach ein bedeutendes religiöses Zentrum am Limes war.

Butzbach-Ostheim: Hier wurden Siedlungsspuren aus fünf Jahrtausenden freigelegt. Besonders spektakulär sind seltene Hausgrundrisse aus der frühen Eisenzeit (Hallstattzeit), die einen Einblick in die Architektur vor rund 2.500 bis 2.800 Jahren geben.

Bad Nauheim: Das römisch-germanische Gräberfeld

Anfang 2025 wurden die Ergebnisse umfangreicher Grabungen in der Gemarkung „Ebertslache“ präsentiert. Es wurden 64 Gräber (vorwiegend Brandbestattungen) aus

der Zeit zwischen 70 und 230 n. Chr. entdeckt. Das Besondere: Die Beigaben deuten darauf hin, dass hier sowohl Römer als auch Germanen bestattet wurden, was auf ein enges Zusammenleben im Vorfeld des Limes schließen lässt.

Wetterau-Museum Friedberg: Die Sonderausstellung „Auf nach Rom!“ zeigt erstmals frisch restaurierte Funde aus aktuellen Grabungen im Friedberger Stadtgebiet.

Limes-Forschung: Neue zerstörungsfreie Messmethoden haben 2025 weitere Kleinkastelle und Wachturmstellen im Wetterau-Abschnitt identifiziert, die bisher unbekannt waren.

Glauburg: Grabungen am Enzheimer Kopf
Rund um den Glauberg wird weiterhin intensiv geforscht. In den aktuellen Grabungskampagnen am Enzheimer Kopf wurden Reste einer rund 3.000 Jahre alten spätbronzezeitlichen Siedlung dokumentiert. Am 1. Oktober 2026 findet im Museum Keltenwelt am Glauberg der Vortrag „Die aktuellen Grabungen am Glauberg 2026“ statt, bei dem brandneue Funde des laufenden Jahres vorgestellt werden.

Tipp für Interessierte:

Der jährliche hessenARCHÄOLOGIE-Tag ist der beste Ort, um die ganz frischen, oft noch nicht publizierten Funde aus erster Hand von den Grabungsleitern zu sehen. Der nächste hessenARCHÄOLOGIE-Tag findet am 24. Oktober 2026 im Bürgerhaus Riesen in Seligenstadt statt.

FSJ und BFD

Freiwilligendienste in der Archäologie

Der Freiwilligendienst im Freiwilligen Sozialen Jahr und der Bundesfreiwilligendienst bietet jungen Erwachsenen die Gelegenheit, sich ein Jahr in sozialen und kulturellen Bereichen zu engagieren. Blicken Sie hinter die Kulissen der archäologischen Restaurierungswerkstatt oder lernen Sie die praktische Arbeit der Bodendenkmalpflege kennen.

Vom Freiwilligendienst zum Studium

Die Freiwilligendienste werden bei vielen Universitäten für archäologische/restauratorische Studiengänge anerkannt.

<https://denkmal.hessen.de/ueber-uns/freiwilligendienst-in-der-archaeologie>

Blätter & Blüten: Heinrich Kraus und der Neustadtborn

Er war ein „ganz boarwoarischer Kerl“. Sein Vater, der ehrenwerte Sebastian Kraus, übte um die Mitte des 17. Jahrhunderts in Büdingen das Zimmerhandwerk aus. Nebenbei war er auch „Bornmacher“, d.h., er bohrte kieferne Stämme durch und setzte sie zu Wasserleitungsröhren zusammen. Die Betreuung der städtischen und der herrschaftlichen Wasserleitungen war ihm amtlich übertragen und deshalb hieß er in der Stadt nur „Born Bast“.

Der „Born Bast“ hatte, wie schon erwähnt, einen Sohn. Und dieser Sohn war ein ganz großer Tunichtgut. Er trank gerne Einen und wenn er „stark beweint“ war, dann verübte er unglaubliche Streiche.

Sein tollstes Stück war der Zweikampf mit dem Weingott auf dem Neustadtbrunnen. Der steinerne Brunnenstock des Neustadtbrunnens war mit einer Bacchusfigur geschmückt, offenbar ein Meisterwerk Büdinger Steinmetzkunst, denn es hatte vierzig Gulden gekostet. Dies war zur damaligen Zeit für einen Brunnenstock ein kleines Vermögen. Leider ist nicht überliefert, was dem jungen Krause in den Sinn gekommen war, gegen diesen Brunnenstock vorzugehen.

So viel steht fest, dass er die Figur, „woran das herrschaftliche und das Stadtwappen ausgehauen

war“, vom Sockel stürzte und vollkommen zerstörte. Vielleicht hat er den Bacchus zu einem Zweikampf auf Degen gefordert, denn mit seinem Degen war er stets rasch bei der Hand. Kurzum, der Brunnen war erledigt und der alte Herr musste vierzig Gulden für eine neue Brunnenfigur zahlen. Der junge Herr aber saß mehrere Tage bei Wasser und Brot im kühlen Turme. Ob er als „geheilt“ entlassen wurde?

Wo in der Welt! Er treibt es toller als je zuvor. Hören wir einen Strafeintrag von der Haager Kirb des Jahres 1659: *„Heinrich Kraus, des Born Basten Sohn zu Büdingen, dass er Uffm Diebacher Marckt des Schöffers Sohn zu Büdingen einen Schelmen gescholten, den Tanz Verstöret. Und über die Wacht (gemeint ist die von der Herrschaft zu Büdingen zur Sicherung des Marktes gestellte Wache in Gestalt von einem Wachtmeister und einem Schützen) den Degen ausgezogen hat.“*

Dieses Degenziehen des jungen Bornmachers gab Veranlassung zu einer wüsten Schlägerei mit einer nachfolgenden endlosen Gerichtsverhandlung. Stephan Menges, der Wirt zu Düdelsheim, war auch mit von der Partie. Er hatte „dem Herrn Amtmanns Chrempen Knecht Wilhelm den Degen aus der Koppel

gezogen“ und gehörig dazwischengeschlagen. Nachher war der Degen verschwunden.

Der Johann Peter Löhr aus Düdelsheim hatte mangels einer geeigneten Waffe „das Handmesser“ gezogen, dem Johannes Lengen von Düdelsheim den Degen aus der Hand geschlagen und zerbrochen. Wolf Hermann Dissel, der Jäger, ging mit dem blanken Hirschfänger gegen den „Henrich Kraus von Büdingen“ vor und „hat ihn ziemlich abgestraicht“. Dass auch der „Balßer Von Radmühl, der Viehhändler“ bei diesem „Tanz“ nicht fehlte, versteht sich von selbst. Er benutzte die Gelegenheit zu abfälligen Bemerkungen gegen den herrschaftlichen Keller, den er „despectierlich“ behandelte und ihm „eine Schnippen nach der anderen schlug“.

Der wilde Spaß kostete den Balßer eine gute Kuh und der Born Baste Henrich kam nicht billiger davon. Das waren noch Zeiten auf dem Herrnhaag droben.

aus: Humor im Aktenstaub -
Geschichten aus alten Zeiten
von Peter Nieß
Geschichtswerkstatt Büdingen



Termine: Ausstellungen, Veranstaltungen, Vorträge

Durchgehend bis März 2027

Sonderausstellung: MINIATURformat – Puppenhäuser & Architektur

Veranstalter/Ort: Heuson-Museum, Rathausgasse 6, 63654 Büdingen

Kosten: Eintritt frei

[Sonder-Ausstellungen Heuson-Museum](#)

11. Juli

Kulturnacht Büdingen – „Farbenrausch“

Die mittelalterlichen Mauern, Bastionen und das historische Jerusalemer Tor werden unter dem Motto „Farbenrausch“ spektakulär illuminiert. In den alten Gassen treten Künstler, Musiker und Theatergruppen auf und lassen die alte Festungsstadt in einem ganz neuen Licht erstrahlen.

Veranstalter/Ort: Stadt Büdingen

Kosten: 15 €, Kinder und Jugendliche unter 12 Jahren frei.

[Kulturnacht Büdingen 2026](#)

12. Juli 2026

Themenführung: Glauberg und Glauburg in Mittelalter und Neuzeit

Die Führung zeigt die mittelalterlichen Spuren auf dem Glaubergplateau, darunter Hauskeller einer kurzlebigen Stadtgründung des 13. Jahrhunderts sowie Reste einer Burg.

Veranstalter/Ort: Keltenwelt am Glauberg / Am Glauberg 1, 63695 Glauburg

Kosten: frei

keltenwelt-glauberg.de/veranstaltungen

19. Juli 2026

Familiensonntag – Wippdrechseln

An diesem Sonntag erleben Besucher*innen Vorführungen und Mitmachaktionen auf der Wippdrechselbank und können dabei zusehen, wie aus schlagfrischem Grünholz, mit verschiedenen Techniken, eine Replik einer historischen Schale oder eines Bechers entsteht.

Veranstalter/Ort: Keltenwelt am Glauberg / Am Glauberg 1, 63695 Glauburg

Kosten: Museumseintritt

keltenwelt-glauberg.de/veranstaltungen

18. Juli

Kräuterführung

Im Mittelalter wurden Pflanzen und Kräuter nicht nur zum Kochen und Würzen in der Küche benutzt. Sie wurden als Heilmittel eingesetzt und mit ihnen wurden Stoffe gefärbt. Aber neben ihrer Heilkraft wurde vielen Pflanzen auch mythische Kräfte nachgesagt und sie finden sich in einigen Märchen wieder.

Veranstalter/Ort: Burg Ronneburg / Auf der Burg 1, 63549 Ronneburg

[Veranstaltungskalender Burg Ronneburg](#)

19. Juli

Speckstein schnitzen

Entdecken Sie die verborgenen Objekte in einem unbearbeiteten Stein und arbeiten Sie diese heraus. Mit einfachen Mitteln wie Raspeln, Feilen, Bohren und Schleifpapier lassen sich diese Steine zu wundervollen Kunstwerken formen.

Veranstalter/Ort: Burg Ronneburg / Auf der Burg 1, 63549 Ronneburg

Kosten: 3 € (zzgl. Museumseintritt)

[Veranstaltungskalender Burg Ronneburg](#)

19. Juli

Themenführung Kloster Konradsdorf:

Begib dich auf die Spuren der Romanik

Das Kloster Konradsdorf wird den Besuchern durch die Führung aus archäologischer und geschichtlicher Sicht nahegebracht.

Veranstalter/Ort: Keltenwelt am Glauberg

Kosten: Erwachsene: 6 €, Kinder unter 6 Jahren frei

keltenwelt-glauberg.de/veranstaltungen

25. Juli und 26. Juli

Workshop: Färben und Textile Techniken

Zeitreise in die frühkeltische Welt der Textilbearbeitung.

Veranstalter/Ort: Keltenwelt am Glauberg / Am Glauberg 1, 63695 Glauburg

Kosten: 95 €

keltenwelt-glauberg.de/veranstaltungen

26. Juli / 02. August

Leder basteln

Der Werkstoff Leder begleitet die Menschen seit tausenden von Jahren im Alltag – ob als einfacher Beutel, als Trinkgefäß, als Schuh oder sogar als Bucheinband. Die widerstandsfähigen, gegerbten Tierhäute haben den Menschen in der Geschichte maßgeblich begleitet – beflügelt von der menschlichen Kreativität wurde auch dieses außergewöhnliche Material zu kunstvollen Objekten verarbeitet.

Veranstalter/Ort: Burg Ronneburg / Auf der Burg 1, 63549 Ronneburg

Kosten: 4 €

[veranstaltungenkalender Burg Ronneburg](http://veranstaltungenkalender.burg-ronneburg.de)

08./09. August

Themenwochenende Archäologie:

Kleidung und Textil

Kleider machen Leute! Dieses Sprichwort traf sicherlich auch auf Keltinnen und Kelten zu. Stoffe und Bekleidung der Eisenzeit stehen daher im Mittelpunkt der beiden Thementage.

Veranstalter/Ort: Keltenwelt am Glauberg / Am Glauberg 1, 63695 Glauburg

Kosten: Kinder unter 6 Jahren frei, Kinder/Jugendliche 1 €, Erwachsene/Ermäßigte 4 € und Familien 8 €

keltenwelt-glauberg.de/veranstaltungen

16. August

Bogenschießen

Im Rahmen unserer Sonntagsprogramme haben Kinder die Möglichkeit, mit professioneller Unterstützung, selber einmal mit einem „richtigen“ mittelalterlichen Bogen zu schießen.

Veranstalter/Ort: Burg Ronneburg / Auf der Burg 1, 63549 Ronneburg

Kosten: 2 € (zzgl. Museumseintritt)

[Veranstaltungenkalender Burg Ronneburg](http://veranstaltungenkalender.burg-ronneburg.de)

23. August

Themenführung Kloster Konradsdorf:

Begib dich auf die Spuren der Romanik

Das Kloster Konradsdorf wird den Besuchern durch die Führung aus archäologischer und geschichtlicher Sicht nahegebracht.

Veranstalter/Ort: Keltenwelt am Glauberg

Kosten: Erwachsene: 6 €, Kinder unter 6 Jahren frei

keltenwelt-glauberg.de/veranstaltungen

23. August

Speckstein schnitzen

Entdecken Sie die verborgenen Objekte in einem unbearbeiteten Stein und arbeiten Sie diese heraus.

Veranstalter/Ort: Burg Ronneburg / Auf der Burg 1, 63549 Ronneburg

Kosten: 3 € (zzgl. Museumseintritt)

[Veranstaltungenkalender Burg Ronneburg](http://veranstaltungenkalender.burg-ronneburg.de)

30. August

Themenführung Kloster Konradsdorf

Architektur

Die beiden verbliebenen Gebäude von Kloster Konradsdorf zeigen ein Spektrum architektonischer Formen, die die Menschen des 13. Jahrhunderts der kaiserlichen und kirchlichen Macht zuordnen konnten.

Darüber hinaus haben sich Reste bauzeitlicher Techniken bis heute erhalten. An Kirche und Propstei, innen und außen, finden wir verschiedene architektonische und bauliche Elemente und ordnen sie bau- und kunsthistorisch ein.

Veranstalter/Ort: Keltenwelt am Glauberg

Kosten: Erwachsene: 6 €, Kinder unter 6 Jahren frei

keltenwelt-glauberg.de/veranstaltungen

03. September 2026

Vortrag der

Otto-Herman Frey-Vortragsreihe

Die früheisenzeitlichen Statuen vom Glauberg und ihre europäischen Verwandten

Vortrag von Dr. Axel G. Posluschny

Veranstalter/Ort: Keltenwelt am Glauberg / Am Glauberg 1, 63695 Glauburg

Kosten: 6€

keltenwelt-glauberg.de/veranstaltungen

05. September

Kräuterführung

Im Mittelalter wurden Pflanzen und Kräuter nicht nur zum Kochen und Würzen in der Küche benutzt. Sie wurden als Heilmittel eingesetzt und mit ihnen wurden Stoffe gefärbt. Aber neben ihrer Heilkraft wurde vielen Pflanzen auch mythische Kräfte nachgesagt und sie finden sich in einigen Märchen wieder.

Veranstalter/Ort: Burg Ronneburg / Auf der Burg 1, 63549 Ronneburg

Veranstaltungskalender Burg Ronneburg

05. und 06. September

6. Gondsrother Ritterlager

Die „Freie Kriegerschaft zu Gelnhausen“ schlägt ihr Lager auf und bringt das Mittelalter in die Gegenwart. Besucher erwartet ein authentisches Ritterlager mit packenden Schaukämpfen, Handwerkskunst, einer Schmiede, Wahrsagerei, mittelalterlicher Live-Musik, Met und deftigem Essen an zahlreichen Marktständen.

Veranstalter/Ort: Kultur- und Geschichtsverein Hasselroth 1986 e.V. / Sportplatz Niedermittlau, 63594 Hasselroth

Kosten: Eintritt frei

Gondsrother Ritterlager

05. und 06. September

Themenwochenende Archäologie: Eisen

Die Fähigkeit, aus unscheinbaren Erzbrocken Eisen und Stahl zu gewinnen, löste in der Eisenzeit einen gewaltigen Innovationsschub aus. An diesem Wochenende widmen wir uns der Technik der Eisenerzeugung im Rennofen. Im Museumsgarten der Keltenwelt am Glauberg finden sich dazu Spezialistinnen und Spezialisten ein, um Einblicke in die faszinierende Welt der Herstellung und Verarbeitung von Eisen zu geben.

Veranstalter/Ort: Keltenwelt am Glauberg / Am Glauberg 1, 63695 Glauburg

Kosten: Kinder unter 6 Jahren frei, Kinder/Jugendliche 1 €, Erwachsene/Ermäßigte 4 € und Familien 8 €

keltenwelt-glauberg.de/veranstaltungen

12. September

Keltenwelt Kultursommer - 2. Irish /

Scottish Celtic Festival.

Wenn sich der Abend über den Glauberg legt und die besondere Atmosphäre der Dämmerung einsetzt, beginnt eine musikalische Reise in die Welt der Irish / Scottish Celtic Klänge.

Veranstalter/Ort: Keltenwelt am Glauberg / Am Glauberg 1, 63695 Glauburg

Kosten: 29,90 €

keltenwelt-glauberg.de/veranstaltungen

12. September

Metallwerkstatt - eisenzeitliche Fibel

Nach dem Vorbild eisenzeitlicher Originale werden in diesem Workshop funktionsfähige Gewandspangen hergestellt. Durch gezieltes Biegen und Hämmern entsteht aus einem Draht in Silber, Kupfer oder Eisen eine Fibel nach dem sogenannten Latène-Schema.

Veranstalter/Ort: Keltenwelt am Glauberg / Am Glauberg 1, 63695 Glauburg

Kosten: 85 € pro Person (inkl. Museumseintritt) zuzüglich Materialkosten, je nach Verbrauch (ca. 40 €)

keltenwelt-glauberg.de/veranstaltungen

12. September

Mittelalterliche Buchmalerei

In diesem einzigartigen Kurs erleben Sie die Kunst der Miniaturmalerei und der prachtvollen Verzierungen, die einst die Handschriften des Mittelalters schmückten.

Veranstalter/Ort: Burg Ronneburg / Auf der Burg 1, 63549 Ronneburg

[Veranstaltungskalender Burg Ronneburg](http://veranstaltungskalender.burg-ronneburg.de)

13. September

„Verstaubtes Museum? Nicht mit mir!“

Wenn der letzte Besucher die Ausstellung verlassen hat, schlägt die Stunde unserer Reinigungskraft mit Herz und Schnauze.

Veranstalter/Ort: Keltenwelt am Glauberg / Am Glauberg 1, 63695 Glauburg

Kosten: 15 €, ermäßigt 12 €

keltenwelt-glauberg.de/veranstaltungen

19. und 20. September

Tag der Drehleier

Ein Fest der Drehleier – Einladung zum Austausch, Tanz und Staunen

Der Tag der Drehleier hat sich in den letzten Jahren zu einem festen Treffpunkt für Liebhaber dieses einzigartigen Instruments entwickelt.

Veranstalter/Ort: Burg Ronneburg / Auf der Burg 1, 63549 Ronneburg

[Veranstaltungskalender Burg Ronneburg](http://veranstaltungskalender.burg-ronneburg.de)

19. September

Klosterküche nach Hildegard von Bingen (Zeitfenster Juli)

Ein Erlebniskochen in der original erhaltenen historischen Burgeküche. Es wird vermittelt, wie im 12. Jahrhundert Lebensmittel verarbeitet wurden (Kochen ohne Strom, Brot im Holzbackofen). Die Rezepte basieren auf der Lehre von Hildegard von Bingen.

Veranstalter/Ort: Burg Ronneburg / Auf der Burg 1, 63549 Ronneburg

[Veranstaltungskalender Burg Ronneburg](http://veranstaltungskalender.burg-ronneburg.de)

19. September

Astronomie-Nacht am Glauberg - Auf den Spuren von Sternen und Planeten

Zur zehnten Astronomie-Nacht laden die Keltenwelt am Glauberg und die Sternwarte des Physikalischen Vereins Frankfurt ein.

Die Frankfurter Himmelskundler bringen eine Reihe unterschiedlicher Teleskope mit an den Glauberg, um großen und kleinen Sternfreunden einen Blick in den gestirnten Himmel zu ermöglichen. Aber auch die Besucher selbst können mit Ferngläsern oder dem eigenen Fernrohr den nächtlichen Himmel erkunden.

Veranstalter/Ort: Keltenwelt am Glauberg / Am Glauberg 1, 63695 Glauburg

Kosten: Erwachsene: 8 €, ermäßigt 6 €, Familien 16 €

keltenwelt-glauberg.de/veranstaltungen

19. September und 20. September

Workshop: Filzen mit Wasser und Nadel

In diesem kreativen Workshop lernen die Teilnehmenden sowohl das Trockenfilzen mit der Nadel als auch das Nassfilzen mit Wasser und Seife kennen.

Veranstalter/Ort: Keltenwelt am Glauberg / Am Glauberg 1, 63695 Glauburg

Kosten: 95 € (inkl. Museumseintritt, Material)

keltenwelt-glauberg.de/veranstaltungen

20. September

Themenführung Kloster Konradsdorf Religion

Eine geweihte christliche Kirche war im Mittelalter nicht nur ein Haus aus festen Mauern und mit Dach – einzelne Bauteile, Befunde und Funde erzählen viel mehr... Hier wurde der Glaube gelebt und Religion erfahrbar gemacht. Die Führung möchte die Bedeutung der Religion im Leben von Gläubigen des Mittelalters näher bringen und zeigt Orte des gelebten Glaubens.

Veranstalter/Ort: Keltenwelt am Glauberg

Kosten: Erwachsene: 6 €, Kinder unter 6 Jahren frei

keltenwelt-glauberg.de/veranstaltungen

25. bis 27. September

694. Büdinger Gallusmarkt

Das historische Erbe wird mitten in den Gassen der Altstadt zelebriert. Neben einem riesigen Krammarkt mit über 100 Ständen gibt es Fahrgeschäfte, kulinarische Spezialitäten, geselliges Beisammensein im Festzelt sowie sonntags geöffnete Geschäfte in den mittelalterlichen Fachwerkgebäuden.

Veranstalter/Ort: Stadt Büdingen /

Marktplatz & Innenstadt, 63654 Büdingen

Kosten: Eintritt frei

[694. Büdinger Gallusmarkt](https://keltenwelt-glauberg.de/veranstaltungen)

26. und 27. September

Burgfestspiele auf der Ronneburg (Ritterfest)

Ein riesiger Mittelaltermarkt bespielt das Burggelände mit Handwerkern, Rittern, Gauklern und Musikanten. Die Burg samt original erhaltenem Bergfried und Rittersälen kann dabei komplett erkundet werden.

Veranstalter/Ort: Burg Ronneburg / Auf der Burg 1, 63549 Ronneburg

Kosten: Erwachsene 12 €, historisch Gewandete (von Kopf bis Fuß) 8 €, Kinder (6-13 Jahre) 8 €, Familienkarte 29 €

[Burgfestspiele Ronneburg](https://keltenwelt-glauberg.de/veranstaltungen)

26. September

Workshop: Gras- oder Binsenkörbchen herstellen

Lernen Sie die alten Techniken, mit denen stabile, leichte, dekorative und sehr variable Behältnisse aus Gras oder Binsen hergestellt werden können, bei einem Tages-Workshop im Museumsgarten kennen.

Veranstalter/Ort: Keltenwelt am Glauberg / Am Glauberg 1, 63695 Glauburg

Kosten: 60 € (inkl. Museumseintritt)

keltenwelt-glauberg.de/veranstaltungen

27. September

Themenführung Kloster Konradsdorf: Begib dich auf die Spuren der Romanik

Das Kloster Konradsdorf wird den Besuchern durch die Führung aus archäologischer und geschichtlicher Sicht nahegebracht.

Veranstalter/Ort: Keltenwelt am Glauberg

Kosten: Erwachsene: 6 €, Kinder unter 6 Jahren frei

keltenwelt-glauberg.de/veranstaltungen

01. Oktober

Keltenwelt-Vortrag:

Die aktuellen Grabungen am Glauberg 2026

Unter diesem Titel berichten wieder Philipp Schinkel M.A. vom Institut für Fränkische Landesgeschichte und Dr. Axel Posluschny, Leiter des Forschungszentrums der Keltenwelt am Glauberg, von den jüngsten archäologischen Forschungen.

Veranstalter/Ort: Keltenwelt am Glauberg / Am Glauberg 1, 63695 Glauburg

Kosten: 6 €

keltenwelt-glauberg.de/veranstaltungen

03. und 04. Oktober

Burgfestspiele auf der Ronneburg

Ein riesiger Mittelaltermarkt bespielt das Burggelände mit Handwerkern, Rittern, Gauklern und Musikanten. Die Burg samt original erhaltenem Bergfried und Rittersälen kann dabei komplett erkundet werden.

Veranstalter/Ort: Burg Ronneburg / Auf der Burg 1, 63549 Ronneburg

Kosten: Erwachsene 12 €, historisch Gewandete (von Kopf bis Fuß) 8 €, Kinder (6-13 Jahre) 8 €, Familienkarte 29 €

[Burgfestspiele Ronneburg](#)

11. Oktober

Familiensonntag – „Alles Glück der Erde...“ ein keltischer Pferdeanhänger

Verschiedene silbrig glänzende Objekte für Schatzkiste oder Schmuckschatulle! Kleine und große Besucher*innen können am Feuer an einem Gussobjekt aus Zinn arbeiten und es anschließend mit nach Hause nehmen.

Veranstalter/Ort: Keltenwelt am Glauberg / Am Glauberg 1, 63695 Glauburg

Kosten: 3 € + Museumseintritt

[keltenwelt-glauberg.de/veranstaltungen](#)

11. Oktober

Speckstein schnitzen

Entdecken Sie die verborgenen Objekte in einem unbearbeiteten Stein und arbeiten Sie diese heraus. Mit einfachen Mitteln wie Raspeln, Feilen, Bohrern und Schleifpapier lassen sich diese Steine zu wundervollen Kunstwerken formen.

Veranstalter/Ort: Burg Ronneburg / Auf der Burg 1, 63549 Ronneburg

Kosten: 3 € (zzgl. Museumseintritt)

[Veranstaltungskalender Burg Ronneburg](#)

17. und 18. Oktober

2-Tage Workshop: Metallwerkstatt - Gussformenbau und Guss in Silber

Die eisenzeitliche Epoche ist in metallurgischer Hinsicht vor allem für die Verhüttung von Eisen bekannt. Die Verarbeitung von Bronze, Gold und Silber, die in der vorangehenden Bronzezeit schon ihren Anfang nahm, setzte sich in der anschließenden Eisenzeit ebenfalls auf hohem Niveau fort, davon zeugen die Schmuckfunde aus der Zeit des Keltenfürsten vom Glauberg.

Veranstalter/Ort: Keltenwelt am Glauberg / Am Glauberg 1, 63695 Glauburg

Kosten: 150 € (inkl. Museumseintritt) zuzüglich Materialkosten je nach Verbrauch (ca. 60 – 80 €)

[keltenwelt-glauberg.de/veranstaltungen](#)

18. Oktober

Themenführung Sagenhafter Glauberg

Rund um den Glauberg ranken sich zahlreiche faszinierende Sagen und Geschichten – von einer geheimnisvollen Wunderblume über einen schelmischen Mönch bis hin zu Feen. Die Enthüllung dieser Erzählungen ist gleichermaßen spannend für Kinder wie für Erwachsene und bietet die perfekte Kulisse für einen geführten Rundgang auf dem Glauberg-Plateau.

Veranstalter/Ort: Keltenwelt am Glauberg / Am Glauberg 1, 63695 Glauburg

Kosten: Erwachsene 10 €, Ermäßigte 8 €, Kinder/Jugendliche 6 € (unter 6 Jahren frei)

[keltenwelt-glauberg.de/veranstaltungen](#)

07. November

Kammweben nach hallstattzeitlichen Funden

Für Kammwebborten gibt es schon Belege aus der Hallstattzeit. Es fanden sich in einem Salzbergwerk aus der älteren Eisenzeit über 100 textile Fragmente, darunter auch Webborten, die mit dem Webkamm erzeugt werden können.

Veranstalter/Ort: Keltenwelt am Glauberg / Am Glauberg 1, 63695 Glauburg

Kosten:

[keltenwelt-glauberg.de/veranstaltungen](#)

08. November

Workshop: Brettchenweben

Veranstalter/Ort: Keltenwelt am Glauberg / Am Glauberg 1, 63695 Glauburg

Kosten: 80 € (inkl. Museumseintritt, zzgl. Material)

keltenwelt-glauberg.de/veranstaltungen

14. November

Krimi-Dinner - Der Erbe des Keltenfürsten

Die Gäste dürfen sich auf einen außergewöhnlichen Abend in der Keltenwelt freuen – eine atmosphärische Mischung aus exklusiver Führung, köstlichem Drei-Gänge-Menü und einem fesselnden Vortrag, der erstmals neue, bislang unveröffentlichte Erkenntnisse über die Familie des Keltenfürsten enthüllen soll. Doch bevor alle Geheimnisse gelüftet sind, überschlagen sich die Ereignisse. Unvorhergesehene Zwischenfälle lassen den Abend aus dem Ruder laufen und verwandeln die historische Kulisse in einen Schauplatz eines dramatischen Kriminalfalls.

Veranstalter/Ort: Keltenwelt am Glauberg / Am Glauberg 1, 63695 Glauburg

Kosten: 89 €

keltenwelt-glauberg.de/veranstaltungen

14. November

Workshop: Kammweben nach nordischer Art

Für Kammwebborten gibt es schon Belege aus der Hallstattzeit. Die Technik ist heute noch in den nordischen und östlichen Gebieten Europas verbreitet. Meist handelte es sich um Zierborten, die eine Braut für ihre Aussteuer herstellte. Man verzierte damit besonders die Fest- und Sonntagsgewänder.

Veranstalter/Ort: Keltenwelt am Glauberg / Am Glauberg 1, 63695 Glauburg

Kosten: 80 € (inkl. Museumseintritt, zzgl. Material)

keltenwelt-glauberg.de/veranstaltungen

15. November

Workshop: Kammweben - Nordische Art nach wikingischen Motiven

Für Kammwebborten gibt es schon Belege seit der Hallstattzeit (ca. 750 v. Chr.). Die Technik ist heute noch in verschiedenen Ländern rund um die Ostsee verbreitet. Wenn auch (bislang) keine reinen Kammwebborten aus der Wikingerzeit nachweisbar sind, ist das Wissen um diese Technik vorhanden gewesen.

Veranstalter/Ort: Keltenwelt am Glauberg / Am Glauberg 1, 63695 Glauburg

Kosten: 80 € (inkl. Museumseintritt, zzgl. Material)

keltenwelt-glauberg.de/veranstaltungen

21. November

„Verstaubtes Museum? Nicht mit mir!“

Wenn der letzte Besucher die Ausstellung verlassen hat, schlägt die Stunde unserer Reinigungskraft mit Herz und Schnauze.

Veranstalter/Ort: Keltenwelt am Glauberg / Am Glauberg 1, 63695 Glauburg

Kosten: 15 €, ermäßigt 12 €

keltenwelt-glauberg.de/veranstaltungen

21. November

Workshop: Spinnen mit Handspindel und Spinnrad

Von Wolle bis Brennnessel – alte Techniken neu entdecken

Veranstalter/Ort: Keltenwelt am Glauberg / Am Glauberg 1, 63695 Glauburg

Kosten: 65 € (inkl. Museumseintritt, Material)

keltenwelt-glauberg.de/veranstaltungen

28. und 29. November

Hist. Weihnachtsmarkt

In der Burg werden dann unzählige kleine Stände die Räume füllen. Selbstverständlich wird es wieder einen mittelalterlichen Markt vor der Burg und weitere Attraktionen geben.

Veranstalter/Ort: Burg Ronneburg / Auf der Burg 1, 63549 Ronneburg

Kosten: Erwachsene 10 €, historisch Gewandete (von Kopf bis Fuß) 7 €, Kinder (6-13 Jahre) 7 €, Familienkarte 24-36 €

[Veranstaltungskalender Burg Ronneburg](#)

Mediathek

Büdingen und die umliegende Wetterau sind reich an Geschichte, von den Kelten über das Mittelalter bis hin zur Moderne. Hier ist eine Auswahl an Videos, die historische Themen in und um Büdingen behandeln:

Büdingen - Hier lebt Geschichte: Der offizielle YouTube-Kanal der Tourist-Information sammelt Kurzvideos und Beiträge zur Stadtgeschichte.

50er-Jahre-Museum: Eine Dokumentation über dieses besondere Museum, das im ehemaligen Stadtwirtshaus „Zum Schwanen“ untergebracht ist und die Aufbaujahre der Bundesrepublik lebendig werden lässt.

Keltenwelt am Glauberg: Die Videos zeigen die berühmte Statue des Keltenfürsten und erklären die Ausgrabungen.

Keltenwelt Glauberg: Ein Blick in die Vergangenheit

Erlebnis Keltenwelt Glauberg

Burg Ronneburg: Eine der wenigen Burgen Hessens, die im originalen Bauzustand des 16. Jahrhunderts erhalten geblieben ist.

Ronneburg - Eine Zeitreise

Die Ronneburg (Dokumentation)

Gelnhausen: Die Barbarossastadt bietet einen digitalen Stadtrundgang, bei dem historische Figuren in Videos ihre Geschichte erzählen.

Digitaler Stadtrundgang Gelnhausen

Seligenstadt: Bekannt für die Einhard-Basilika und das Kloster.

Tobis Städtetrip - Seligenstadt hautnah!

Wächtersbach: Bekannt für sein Schloss und seine Tradition in der Keramikherstellung.

Schloss Wächtersbach – Dokumentation

Wächtersbach - Lohrhaupten:

Reise entlang der ehemaligen Handelsstraße „Via Regia“ mit Fokus auf die mittelalterlichen Befestigungen.

ZDF: Ein Tag auf Burg Münzenberg 1218

Der turbulente Alltag eines Burgverwalters im Mittelalter. Eine Zeit voller Gewalt und Konflikte in der Wetterau.

Mitmachen!

Liebe Leserinnen und Leser,

Sie haben gerade die erste Ausgabe von *Regional-Geschichte Büdinger Land* durchgeblättert. Wir haben Staub gewischt, alte Akten gewälzt und versucht, die Geschichte unserer Heimat auf den Bildschirm zu bringen. Aber ein Regionalmagazin ist wie ein Dorfplatz: Es lebt erst richtig auf, wenn man sich dort begegnet und austauscht.

War die Schrift gut lesbar?

Hat Ihr Enkel bei den Rätseln mitgemacht?

Hat das „Umblättern“ am Bildschirm gut geklappt?

Welcher Artikel hat Sie berührt? Und welcher hat Sie gelangweilt?

Ihre Kritik ist unser wichtigstes Werkzeug, um die nächste Ausgabe noch besser zu machen. Wir freuen uns auf jede Zeile, jede Anregung und natürlich auch über ein einfaches „Weiter so!“.

Öffnen Sie Ihre Schatzkisten!

Schlummern auf Ihrem Dachboden noch alte Fotoalben oder eine Eintrittskarte von einem legendären Fest? Wir suchen Ihre privaten Schätze für die Rubrik „Leser-Galerie“.

Scannen Sie das Foto oder fotografieren Sie es einfach mit dem Handy ab. Schreiben Sie zwei Sätze dazu: Wer oder was ist zu sehen? Werden Sie Teil der nächsten Ausgabe – wir sind gespannt auf Ihre Fundstücke!

Schreiben Sie uns – ganz unkompliziert:
joachim.cott@t-online.de

Herzlichst, Ihr Redaktionsteam

Lösungen: Kreuzworträtsel

1. ADENAUER
2. BONN
3. EURO
4. WIRTSCHAFTSWUNDER
5. LEIPZIG
6. BRANDT
7. GORBATSCHOW
8. MAUERBAU
9. INNERDEUTSCHE
10. KOHL
11. REICHSTAG
12. LUFTBRUECKE
13. TRUEMMERFRAUEN
14. ELYSEEVERTRAG
15. PARLAMENTARISCHER RAT

Impressum

*Büdinger Geschichtsverein e.V.
Vertreten durch Joachim Cott, Erster Vorsitzender
Am Wildenstein 11, 63654 Büdingen
Telefon: 06042 952334 E-Mail: joachim.cott@t-online.de
Registereintrag: Registergericht Amtsgericht Friedberg
Registernummer: VR1569*

Lösung: Rätselfrage

Tür 1 ist die richtige Antwort. Denn ein Hund, der seit fünf Monaten nichts mehr gefressen hat, ist sicherlich schon lange verhungert.

Lösung: Finde den Fehler

